

Kattowitzer Zeitung

Allgemeine Tageszeitung für Politik und Wirtschaft / Oberschlesisches Handelsblatt

Bezugspreis: Für Zustellung durch Boten u. bei Abholung monatlich 4,- z. h. bei Postzustellung 0,59 z. Zuschlag. Postcheck-Konto: Katowice P. K. O. Nr. 300 035, Breslau Nr. 30 914. Verlag: Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-Spółka Akcyjna, Katowice, ul. 3-go Maja Nr. 12.

Hauptgeschäftsstelle: Katowice, ul. 3-go Maja 12, Tel. 30 971. Geschäftsstellen: Chorzów, ul. Powstańców 15, Tel. 40 483. Rybnik, ul. Sobieskiego 5, Tel. 1116. Siemianowice, ul. Bytomska 1, Tel. 23 201. Myslowice, ul. Piłsudskiego 9. Pszyna, Rynek 16 und ul. Piastowska 1. Bielsko, Krasińskiego 10, Tel. 1534 und Alois Springer, ul. 3-go Maja. In Deutschland: Beuthen O.S., Bahnhofstraße 13, Tel. 4664. Eingriffe von Behörden, Streik oder sonstige Störungen durch höhere Gewalt begründen keinerlei Ansprüche auf Rückerstattung bzw. auf Ablehnung der Zahlung des Bezugspreises oder der Insertionsgebühren.

Anzeigenpreis: Die 10-gespalt. mm-Zeile im Anzeigenteil 0,20 z., die 3-gespalt. mm-Zeile im Textteil 1,20 z. für Deutsch-Oberschlesien 10 bzw. 60 Pfg., sonst Ausland: 15 Pfg. bzw. 80 Pfg. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in bestimmten Nummern oder bei Bestellung d. Fernruf.

Nr. 16 ♦ ♦ Jahrgang 71

Einzelpreis 20 Groschen, in Deutschland 15 Pfg.

Dienstag, 17. Januar 1939

Graf Csaky vom Führer empfangen

Herzliche Atmosphäre um den Besuch des ungarischen Außenministers in Berlin

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing gestern mittag um 12 Uhr in Anwesenheit des königl. ungarischen Gesandten Sztojah den in der Reichshauptstadt weilenden ungarischen Außenminister Graf Csaky.

Die zwei Stunden dauernde Aussprache, die in freundschaftlichem und herzlichem Geist geführt wurde, diente der eingehenden Erörterung der deutsch-ungarischen Beziehungen.

Graf Csaky war am Vormittag mit dem fahrplanmäßigen Zug auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin eingetroffen, wo sich der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop zur Begrüßung des ungarischen Gastes eingefunden hatte. Ferner war der Berliner Gesandte von Ungarn, Sztojah, mit den Herren der Gesandtschaft erschienen. Zum Empfang waren ferner anwesend: Staatssekretär von Weizsäcker, Gesandter Aschmann, der deutsche Gesandte in Budapest von Erdmannsdorff, der Chef des Protokolls Gesandter Freiherr von Dörnberg und Vortragender Legationsrat Heinberg. Von italienischer Seite war der italienische Botschafter in Berlin, Attolico, erschienen.

Nach herzlicher Begrüßung geleitete der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop den ungarischen Gast im Kraftwagen zum Hotel Adlon, wo Außenminister Graf Csaky während seines zweitägigen Berliner Aufenthaltes wohnt.

Aus Anlaß des Besuchs gab der königlich-ungarische Gesandte Sztojah ein Mittagessen, an dem neben dem ungarischen Außenminister Reichsaußenminister von Ribbentrop und der italienische Botschafter Attolico teilnahmen. Ferner waren anwesend: Reichsinnenminister Dr. Frick, Reichsminister Rust, Reichsminister Frank, Reichsminister Funk, Generaloberst Reitel, Reichspresseschef Dr. Dietrich, Staatssekretär Generaloberst Milch, General der Flieger Stumpff, Obergruppenführer Lorenz.

Am Nachmittag empfing der Führer im Beisein Ribbentrops in den Räumen der neuen Reichskanzlei Graf Csaky zu einer Aussprache.

Empfänge im Beisein der Botschafter Italiens und Japans

Am Abend gab Reichsminister von Ribbentrop ein Abendessen im Hotel Kaiserhof, an dem auch der ja-

panische Botschafter Djhima und der italienische Botschafter Attolico teilnahmen. Reichsminister von Ribbentrop hieß den ungarischen Gast in der Hauptstadt des Deutschen Reiches herzlich willkommen und gedachte der langjährigen in Krieg und Frieden erprobten Bande der beiderseitigen Freundschaft und der Achtung, durch die sich das deutsche Volk mit der ungarischen Nation verbunden wisse.

In seiner Erwiderung wies Graf Csaky auf die Bande der Wirtschaft und des kulturellen Lebens hin, die heute und auch in Zukunft das ungarische und das deutsche Volk verbänden, und gab seiner Freude über den herzlichen Empfang Ausdruck, der ihm in der Hauptstadt des befreundeten Deutschland zuteil geworden sei.

„Ein gern gesehener Gast“

Die Budapester Presse anerkennt den herzlichen Empfang.

Mit dankbarer Anerkennung bezeichnet die Budapester Presse den überaus herzlichen Empfang, der dem ungarischen Außenminister in Berlin zuteil wurde.

Das Abendblatt der Regierung, „Esti Ujsag“, schreibt, der herzliche Ton der Unterhaltungen spiegelte getreu die aufrichtige Freundschaft wider, die die deutsche Regierung und die öffentliche Meinung für Ungarn empfindet. Auch die Neußerlichkeiten des Berliner Empfanges hätten gezeigt, daß in der Person des Grafen Csaky ein sehr gern gesehener Gast in Berlin eintraf. Die großartigen Ausmaße dieser Neußerlichkeiten zeigen, wie wichtig und wertvoll die Freundschaft der ungarischen Nation dem Reich sei. Das Blatt weist dann darauf hin, daß es seit dem Regierungsantritt Julius von Gömbös in Ungarn zur traditionellen Gewohnheit wurde, daß die verantwortlichen Staatsmänner nach Übernahme ihres Amtes in Berlin und Rom einen freundschaftlichen Besuch abstatteten. Graf Csaky habe den Wunsch gehabt, die Reihe seiner Besuche in Berlin zu beginnen, um auch dadurch zu dokumentieren, daß der ungarischen Nation die Freundschaft des deutschen und italienischen Volkes wichtig und wert sei. Der Berliner Besuch Graf Csakys knüpfte die Bande der Zusammenarbeit zwischen der deutschen und der ungarischen Nation noch fester und diene dazu, das deutsch-ungarische Verhältnis auch in Zukunft so ungetrübt und harmonisch wie nur möglich zu gestalten.

„Die nächste Krise“

Europas Aussichten nach dem Duce-Chamberlain-Gespräch

Die römischen Gespräche Chamberlains haben trotz ihres befriedigenden Verlaufes nicht vermocht, dem weit verbreiteten Gerücht über die nächste Krise die Spitze abzubreaken. Namentlich in der westlichen Staatenwelt konnte man sich seit Wochen nicht genug mit mehr oder weniger sinnlosen Prophezeiungen über kritische Monate des Jahres 1939 beschäftigen. Man warf aus Unkenntnis oder auch aus böswilliger Absicht mit Schlagworten und Verdächtigungen um sich, die sich einmal auf Deutschlands Absichten in der Ukraine oder auf italienische Eroberungspläne in Tunis und Korsika bezogen. Zu welchem Zwecke mit den Kombinationen über die nächste Krise ein gefährliches Spiel getrieben wird, das erlebte die Welt bei den vertraulichen Erklärungen der amerikanischen Botschafter in Paris und London vor einem Washingtoner Kongress-Ausschuß. Die USA-Diplomaten Bullitt und Kennedy ergingen sich vor den amerikanischen Aufrüstungspolitikern in düstersten Vorherjagen. Sie erlaubten sich nach Meldungen aus englischer Quelle Neukerungen wie: Sollte Deutschland in die Ukraine einmarschieren, so brauchte daraus nicht notwendigerweise ein Weltkrieg zu entstehen, sollte aber Italien in Tunis einrücken, so wäre der Weltbrand entfesselt.

Die phantastischen Neukerungen der USA-Diplomaten waren letzten Endes bestimmt, den Gegnern der Roosevelt'schen Aufrüstungspolitik den notwendigen Schrecken einzujagen, damit sie zu den übermäßigen Forderungen des Präsidenten nach Kriegsschiffen, Bombenflugzeugen und Kanonen Ja und Amen sagen. Weder Worte noch Taten der deutschen Regierung und der deutschen Presse haben je irgendeinen Politiker dazu berechtigt, die nächste Krise in die Ukraine zu verlegen. Zur Sichtung von Weltkriegsgefahren in Tunis oder Djibouti boten Worte und Taten der italienischen Regierung ebenfalls keine Handhabe. Nur die dramatische Art, mit der die französische Presse in Wort und Bild und Ministerpräsident Daladier auf seiner Mittelmeerreise die Rufe in der französischen Kammer: „Tunis, Korsika, Djibouti“ beantwortet haben, konnte den Eindruck erwecken, als ob der Duce einen Sturm im Mittelmeer entfachen wollte. Im Schluß-Communiqué über das Chamberlain-Mussolini-Gespräch findet sich u. a. die Befräftigung des gemeinsamen englischen und italienischen Willens, „eine Politik zu betreiben, die in wirksamer Weise auf die Erhaltung des Friedens abzielt.“ Die Bereitschaft Mussolinis, an der friedlichen Lösung der italienisch-französischen Mittelmeerprobleme festzuhalten, konnte kaum deutlicher unterstrichen werden. Es ließe sich in der Tat nicht einsehen, weshalb der Befriedigung der vitalen italienischen Bedürfnisse in Tunis oder in Djibouti von Frankreich nicht auf dem Verhandlungswege Rechnung getragen wird.

Es schwelt aber noch an einer dritten Stelle ein Krisenherd. Er sprühte von der Pyrenäenhalbinsel schon oft zündende Funken. Gegenwärtig hat ihn die Stoßrichtung der Franco-Offensive im Herzen Kataloniens verdichtet. In diesem Falle sind es nicht die Phantasien westlicher Politiker, vielmehr die klaren und weitblickenden Ueberlegungen Stantens, das eine nächste Krise durch die Ereignisse auf dem spanischen Kriegsschauplatz befürchtet. Italien blickt trotz der klärenden Aussprache von Rom mit Aufmerksamkeit auf die Fortschritte der Offensive in Katalonien. Angesichts der unbegreiflichen Reaktionen Frankreichs auf die bevorstehende Beendigung des Krieges, die nach dem Fall Barcelonas nur noch eine Frage weniger Wochen ist, hält es die Gestalt der Lage in Spanien für entscheidend für den europäischen Frieden. Einer der kritischsten Augenblicke in der gegenwärtigen europäischen Lage wird nach italienischer Ansicht eintreten, wenn die Streitkräfte General Francos auf allen Punkten die Pyrenäengrenze erreicht haben. Dann und an dieser Stelle, das stellt sich immer klarer heraus, steht Frankreich am Scheidewege. Es steht dann vor der unausweichlichen Forderung, endlich die spanischen Bolschewisten aus seiner Außenpolitik abzuschreiben und sich von dem Wahn zu befreien, als ob ein nationales Spanien eine Bedrohung der französischen Sicherheit darstelle.

Die letzten Siege der Franco-Truppen gestatten keinen Zweifel darüber, daß die Entwicklung mit Riesenschritten auf diesen kritischen Augenblick zutreibt. Hiervon warten die Politiker Europas in einem Gefühl ernster Spannung, nachdem der Duce vor aller Welt seinen Willen nochmals unterstrichen hat, mit Frankreich auf dem Verhandlungsweg über die natürlichen Ansprüche Italiens etwa in Tunis oder in Ostafrika zu einem Ausgleich zu kommen, der nach dem römischen Schluß-Communiqué auch das Ziel der englischen Außenpolitik bleibt. Es fragt sich nun,

Die Bauernpartei für eine Verständigungsaktion

Mit Nachgiebigkeit des OZN jedoch nicht zu rechnen — Eine aufschlußreiche Antwort der „Gazeta Polska“

Am Sonntag tagte in Warschau der Hauptrat der Bauernpartei, wobei Kataj dabei einen zweistündigen Vortrag über die Innen- und Außenpolitik des Staates hielt. An der Diskussion beteiligten sich etwa vierzig Personen. In den Entschlüssen, die am Schluß gefaßt wurden, ist nichts über den vielfach angekündigten Antrag zu finden, der Witos auffordern sollte, ins Land zurückzukehren. Dagegen wird gesagt, daß „die außenpolitische Lage Polens bedroht“ sei. Angesichts der geographischen Lage könne Polen auf lange Sicht hinaus bei einem Kriegsfall in Europa nicht neutral bleiben. Diese Erschwerungen für Polen seien infolge der Kräfteveränderung in Mitteleuropa eingetreten. Die Entschlüssen sehen sich weiter für eine Erhöhung der Verteidigungskraft des Landes ein und betonen, daß die Volkspartei, da es sich um das Staatsinteresse handle, in ihrer Sorge um das Land sich von niemandem übertreffen lasse. Die Partei erklärt, daß die bisherigen Versuche zur Konsolidierung des Volkes nicht gelungen seien, wie die Wahlen zum Sejm und zu den Gemeinden bewiesen hätten. Eine Vereinigung der Nation müsse sich aufbauen auf eine aufrichtige und ehrliche Verständigung der realen politischen Kräfte, die den Ernst des Augenblicks verstanden und bereit seien, an der Lösung der großen und dringenden staatlichen Aufgaben gemeinsam mitzuarbeiten. Unentbehrliche Vorbedingung der Konsolidierung sei die Schaffung einer ent-

sprechenden Atmosphäre, was in erster Linie durch Liquidierung der Pressefrage und durch rasche Wenderung der Wahlordnung für die gesetzgebenden Körperschaften geschehen könne. Der Hauptrat der Bauernpartei ruft die Bauern dazu auf, in dem Kampf um die politischen Forderungen nicht müde zu werden und tritt dafür ein, daß die Parteiorganisation die Frage der Gemeinden, der landwirtschaftlichen Organisationen und Genossenschaften im Interesse der bäuerlichen Bevölkerung in Angriff nehmen sollte. Der Hauptrat erklärt sich weiter entschieden gegen allen Lokalismus und die Bürokratisierung des Dorfes durch eine allgemeine Zwangsorganisation der Landwirtschaft. (Diese Wendung ist gegen die Pläne des OZN gerichtet.) Außerdem wird das Vollzugskomitee der Partei aufgefordert, mit anderen Parteien eine Verständigung über die Frage der Konsolidierung der Nation herbeizuführen. Diese letzte Wendung dürfte taktisch so zu verstehen sein, daß die Volkspartei zeigen will, sie wäre bereit, auf der Grundlage der von Minister Kwiatkowski entwickelten Grundzüge in Verhandlungen über eine politische Zusammenarbeit einzutreten. Die Antwort darauf hat die „Gazeta Polska“ in ihrer Sonntagsausgabe schon vorweg genommen durch einen Leitartikel, in dem erklärt wird, daß eine Koalition noch keine Vereinigung der Nation bedeute. „Gazeta Polska“ erhält den Standpunkt aufrecht, daß allein das OZN eine Vereinigung der Nation bedeute.

wie lange Frankreich noch versuchen wird, die unausweichliche Entscheidung hinauszuschieben. Die Siege Francos lassen ihm nicht mehr allzu viel Zeit. Je näher Francos Generale vor die Tore Barcelonas rücken, um so sinn- und zweckloser muten die Pläne zur Entsendung Zehntausender von französischen Freiwilligen über die Pyrenäengrenze an. Niemand kann aber daran zweifeln, daß eine Entlastung der französischen Streitkräfte durch verdeckte oder halbverdeckte französische Unterstützung in diesem Augenblick Francos Siegeslauf empfindlich zu hemmen vermöchte. Italien läßt schon heute keinen Zweifel darüber, wie es auf einen derartigen „Beitrag der französischen Außenpolitik und des französischen Generalstabes zur Erhaltung des Friedens“ antworten würde. „Die nächste Krise“, um bei diesem Schlagwort der westlichen Demokratien zu bleiben, kann sich also in Katalonien abspielen. Je weiter Franco vordrückt, desto näher rückt sie möglicherweise heran. Der in Rom bekräftigte Wille des Duce und Chamberlains, zu dem sich Deutschlands Wille gesellt, unermüdet für den Frieden zu arbeiten, ist vorläufig das einzige Unterpfand zu ihrer erfolgreichen Bewältigung.

Das Deutschtum in der Karpathenukraine

Gute Fortschritte auf dem Gebiete des Schulwesens.

DD. Die Karpathenukraine, das jüngste Staatswesen Europas, ist heute für viele ein unklarer Begriff. Noch weniger mögen vielleicht wissen, daß sich unter den Einwohnern dieses am Südrande der Ost-Karpathen gelegenen Landes 15 000 Deutsche befinden.

So gering der bevölkerungsmäßige Anteil der Deutschen in der Karpathenukraine auch erscheinen mag, so bedeutend ist ihre Rolle in der Vergangenheit gewesen, und zwar bereits im 13. Jahrhundert, als die ersten deutschen Siedler das damalige oberungarische Komitat Bereg bezogen. Leider sind von diesen Siedlungen keine Spuren mehr verblieben.

Die heutigen Deutschen der Karpathenukraine sind Nachkommen der Siedler, die im Laufe des 17. Jahrhunderts und in späterer Zeit emwanderten. Zuerst waren es Soldaten und Handwerker, die hier eine neue Heimat fanden, dann folgten ihnen Bauern, Wald- und Bergarbeiter.

Die ersten Siedlungen gegen Ende des 17. Jahrhunderts entstanden an der Burg Balanof in der Ebene von Munkacs. Unter Graf Schönborn-Buchheim nahm die deutsche Besiedlung zu Beginn des 18. Jahrhunderts bei Balanof ihren Fortgang. In späterer Zeit, erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts, kamen Deutsche aus Ober-Oesterreich und siedelten sich im Tereznatal an. Die Einwanderung deutscher Siedler dauerte dann auch noch im 19. Jahrhundert an. Es waren vornehmlich Berg- und Hüttenarbeiter, deren wirtschaftliche Lage heute besonders schwer ist.

Obwohl die deutsche Volksgruppe in der Karpathenukraine von einem Volke umgeben ist, mit dem es jahrhundertlang Traditionen friedlichen Zusammenlebens verbindet, hatte es unter dem System Benesch's arg zu leiden, dessen Maßnahmen gegen die „Minderheiten“ immer in erster Linie gegen das Deutschtum gerichtet waren. Doch unentwegt und nur auf die eigene Kraft bauend arbeitete die Volksgruppe weiter. Den Erfolg ihrer Arbeit verbürgte nicht zuletzt ihre Geschlossenheit in der „Karpathendeutschen Partei“, deren Mitbegründer im Jahre 1927 Ing. Franz Karmasin war.

Die Persönlichkeit Karmasins, durch den jetzt das Deutschtum bei der slowakischen und karpathenukrainischen Regierung vertreten wird, ist aus der neuesten Geschichte des Deutschtums des Karpathenlandes nicht mehr wegzudenken. Bereits während seiner Schulzeit war er völkisch tätig. Seine eigentliche politische Tätigkeit beginnt indes um das Jahr 1926, als er das deutsche Genossenschaftswesen in der Zips zu organisieren begann. Nach 1927 errichtete er in seiner Eigenschaft als Sekretär des Deutschen Kulturverbandes eine Reihe von Schulen und gründete mehrere Raiffeisenkassen.

Im Jahre 1934 gründete Karmasin mit seinen Mitarbeitern das Wochenblatt „Deutsche Stimmen“. Im folgenden Jahre wurde er Stellvertreter Konrad Henleins für die Karpathenländer. Nach dem Zusammenbruch des Benesch'schen Regimes berief die slowakische Regierung den Deutschtumsführer als Staatssekretär für die Belange der Deutschen in der Slowakei. Bald darauf schloß sich die Regierung der Karpathenukraine diesem Auftrage an und ernannte noch einen besonderen Unterstaatssekretär für Fragen der deutschen Volksgruppe.

Das Deutschtum der Karpathenukraine besitzt heute vollkommene kulturelle Autonomie, in deren Rahmen vor allem eine gesunde Entwicklung des deutschen Schulwesens gewährleistet scheint. Letzteres, ein Zeichen der kulturellen Bedürfnisse des karpathenländischen Deutschtums, zeugt gleichzeitig von dem starken Lebenswillen, der das dortige Deutschtum beherrscht. Von den 500 Volksschulen des Landes

Geheimnisvolle Bombenanschläge in England

Sprengkörper gegen Elektrizitätswerke in London und Manchester Die Explosionen erfolgten zu gleicher Zeit

In London und Manchester ereigneten sich am Montag vormittag gleichzeitig mehrere schwere Explosionen. Man vermutet, daß es sich um plaumäßige Bombenanschläge handelt. Die erste Explosion ereignete sich in der Nähe eines großen Elektrizitätswerkes im Südosten von London, und zwar außerhalb der Kontrollstation, von der aus ganz Südostengland mit Strom beliefert wird.

Auch aus Irland trafen Meldungen ein, wonach sich dort zwei Explosionen im Woodvale-Bezirk ereignet haben sollen. Die Belfast-Polizei, die sogleich Nachforschungen an Ort und Stelle anstellte, konnte diese Meldungen jedoch nicht bestätigen. In dem betreffenden Gebiet, so heißt es in dem Bericht, hätte sich keine Explosion zugetragen.

Der Anfall der Explosion, die von einer starken Stichflamme begleitet war, war meilenweit zu hören. Auf dem Vorplatz des Gebäudes wurde ein gewaltiges Loch in den Boden gerissen. Im weiten Umkreis gingen Tausende von Fensterscheiben in Scherben. Verletzt wurde jedoch niemand. Die Kontrollstation selbst wurde nicht beschädigt, da sie während der September-Krise bombensicher gemacht worden war. Die zuständige Abteilung von Scotland Yard und ein großes Aufgebot von Polizei und Feuerwehr begab sich sofort an Ort und Stelle, um die durch die Stichflamme entstandenen Brände zu bekämpfen und die Ursache der Explosion festzustellen. An der Untersuchung nahmen auch Beamte des Innenministeriums teil. Die Beamten von Scotland Yard kamen nach der ersten Untersuchung zu der Annahme, daß die Explosion durch eine Bombe hervorgerufen sein müsse. Ein Augenzeuge, der drei Minuten vor der Explosion den Tatort passierte, erklärte, er habe in der Nähe eine parkende Kraftdroschke gesehen, der sechs Männer entstiegen und auf das Kontrollgebäude zugegangen seien.

Die Polizei ist der Ansicht, daß bei der Explosion in London eine Bombe mit Zeitzünder benutzt worden ist. Wie und von wem die Bombe gelegt wurde, ist bisher noch ungeklärt.

In Manchester, wo sich gleichzeitig drei Explosionen an verschiedenen Stellen ereigneten, waren schwere Folgen zu verzeichnen. Eine Person wurde getötet und zwei verletzt. Durch den Anschlag wurden elektrische Anlagen zerstört und Geschäfts-

häuser schwer beschädigt. Die Straßen waren mit Glasscherben übersät, da in einer Umgebung von etwa 100 Meter fast keine Fensterscheibe ganz gelassen war.

Ein zweiter Bombenanschlag wurde auf eine Starkstromleitung des Elektrizitätswerkes Willesden über den Grand-Junction-Kanal verübt. Weitere Explosionen sollen sich außerhalb Londons ereignet haben.

Die Polizei beschäftigt sich fieberhaft mit der Ermittlung der Urheber dieser Anschläge, und man hält, wie jetzt gemeldet wird, auch politische Hintergründe nicht für ausgeschlossen.

Die Anschläge sind alle auf die gleiche Art und Weise verübt worden. Bei dem Anschlag auf das Elektrizitätswerk Willesden wurde die Kabelbrücke über den Kanal beschädigt, jedoch niemand verletzt. Die Feststellungen ergaben, daß die Brücke unterminiert worden war.

Es sind mehrere Berichte über ähnliche Explosionen aus der Umgebung Londons bei Scotland-Yard eingelaufen, da die Polizei strengstes Stillschweigen beharrt. Die Explosion in Manchester löste eine derartige Detonation aus, daß sie in 50 Kilometer Entfernung zu hören war.

Ein Werk irischer Revolutionäre?

Die „Evening News“ vermutet, daß die Explosion im Elektrizitätswerk in Southwark auf Anhänger der illegalen irischen republikanischen Armee zurückzuführen ist. Diese Armee arbeite für die Errichtung einer unabhängigen, ganz Irland umfassenden Republik. Auch der „Evening Standard“ will wissen, daß die Polizei zur Zeit die Betätigung irischer Revolutionäre nachprüft.

Der Innenminister von Nordirland, Bates, hat bezeichnenderweise heute ebenfalls in einer Erklärung zu der Proklamation der irischen republikanischen Armee Stellung nehmen müssen. Er erklärte, daß die irischen Republikaner in einem Manifest bereits das Bestehen einer irischen Republik behauptet haben. Die jüngsten Attentate auf Zollhäuser an der Grenze zwischen Nord- und Süd-irland seien ohne Zweifel die ersten Schüsse in dieser Kampagne gewesen.

ist in 17 die Unterrichtssprache deutsch. Außerdem steht dem Deutschtum eine Bürgerchule zur Verfügung. Für die deutschen Schulen ist vom Kultusministerium ein besonderer Schulinspektor ernannt worden.

In einem Gespräch mit einem deutschen Pressevertreter äußerte Ministerpräsident Woloschin, daß das ukrainische Volk mit der deutschen Volksgruppe stets im besten Einvernehmen lebe, und daß es nie Reibungsflächen irgendwelcher Art gegeben habe. Es sei daher nur sehr verständlich gewesen, daß bei der Bildung der karpathenukrainischen Regierung für den Staatssekretär Karmasin ein Vertreter, Ing. Oldosierdi, berufen worden sei. „Am in der späteren Zukunft“, führte der Ministerpräsident weiter aus, „die kulturellen und auch wirtschaftlichen Beziehungen zwischen unserem Volke und Deutschland zu erleichtern, wird an allen unteren höheren Schulen Deutsch als Unterrichtsfach eingeführt.“

Aus den Worten des Ministerpräsidenten Woloschin und der in seinem Lande in bezug auf das dort ansässige Deutschtum angebahnten Entwicklung kann entnommen werden, daß für das Deutschtum der Karpathenukraine ein neuer Abschnitt ihrer Geschichte angebrochen sei. Und dieses Deutschtum ist sich auch dessen bewußt und weiß, daß ihm damit eine neue Verpflichtung auferlegt wurde, die der weiteren unermüdeten Arbeit zum Wohle des Volksganges dient. Die Arbeit wird an der Zugend zu beginnen sein, für die nun gänzlich veränderte Voraussetzungen bestehen und für die die Möglichkeit vorliegt, eine Schule zu besuchen, in der wirklich Deutsch gelehrt wird und die in deutschem Geiste unterrichtet. Und dies erscheint — denkt man an die Zustände der jüngsten Vergangenheit zurück — doch bereits als ein beachtlicher Fortschritt.

Die Nationaldemokraten tagten in Warschau

Der Hauptrat der Nationaldemokratie beschloß am Sonntag in Warschau die Schaffung eines Roman-Dmowski-Instituts oder einer entsprechenden Gesellschaft. Auf der Sitzung wurde ferner das Verhältnis Polens zu den „Plänen des Reiches“ besprochen. Es wurde festgestellt, daß neben dem stets wichtigen jüdischen Problem im Augenblick das ukrainische Problem nicht weniger wichtig sei. Außerdem befaßte sich der Hauptrat mit den Ergebnissen der Gemeindevahlen und legte die Richtlinien für die Parteitaktik fest.

mit dem Tode Atatürks nicht geändert. An seine Stelle trat, mit der im Parlament von Ankara üblichen Einstimmigkeit, der alte Waffengenosse und politische Weggenosse Atatürks, General Ismet İnönü. Seitdem er Republikpräsident ist, hat der noch sehr tüchtige General verschiedene Male bewiesen, daß er sein hohes Amt nicht anders auffaßt wie sein großer Vorgänger Atatürk, nämlich autoritär. An dem Grundzug der Demokratie wird dabei nicht gerüttelt. Allerdings hat diese türkische Demokratie mit ihrer westeuropäischen Namensschwester nichts gemein: wenn Demokratie in einer einzigen, innig im Volk verankerten politischen Organisation ihren Ausdruck findet und wenn die politische Führung von unten nach oben und von oben nach unten allseits anerkannt wird, dann ist die Türkei wirklich eine Demokratie, allerdings nicht so, wie dies in den patentierten demagogischen Demokratien der Fall ist.

Ein hervorragendes Merkmal dieser türkischen Republik war und ist, daß der Präsident gleichzeitig der Führer der alleinigen staatlichen politischen Organisation ist. Dies ist in den Satzungen der Volkspartei von Anfang an festgelegt und diese Partei geht auf Atatürk zurück.

Ende des kaum vergangenen Jahres ist nun in Ankara eine wichtige Entscheidung gefällt worden. Die Einstimmigkeit, die allseits erwartet wurde, erhöht den Wert der Entscheidung. Alle vier Jahre tritt lagungsgemäß der Große Kongreß der Partei zusammen, überprüft das Geleistete und gibt neue Richtlinien für die nächsten vier Jahre aus. Der nächste Kongreß wäre im Mai dieses Jahres fällig gewesen. Er ist nun nach dem Tode Atatürks um einige Monate vorverlegt worden und hat in den letzten Dezembertagen in Ankara stattgefunden. Beinahe 600 Teilnehmer hatten sich eingefunden, die Abgeordneten des Parlaments, die Vertreter der Landes- und Ortsgruppen und die Regierungspräsidenten der wichtigen Bezirke. Mit Einmütigkeit hat der Kongreß den politisch wichtigsten Posten des Parteiführers dem Republikpräsidenten General Ismet İnönü übertragen und zwar auf Lebenszeit, also unabhängig von seiner Wiederwahl als Republikpräsident, — die an und für sich auch

Warschau demotiert Rücktritts- Absichten Prof. Burdhardt

Die Nachricht, daß Professor Burdhardt die Absicht habe, von seinem Posten als Hoher Kommissar des Völkerbundes für Danzig zurückzutreten, wird in Warschauer politischen Kreisen für unrichtig erklärt. Kommissar Burdhardt werde in Genf über seine Tätigkeit Bericht erstatten, habe jedoch nicht die Absicht, zurückzutreten. Er werde nach der Sigatagung wieder nach Danzig zurückkehren.

Eine „Ritterschule“ bei Sanybusch

Dorf-Universität für den OZN-Nachwuchs. Das OZN beabsichtigt, im Frühjahr in der Nähe von Sanybusch eine Dorf-Universität zu eröffnen. Der Stab des OZN hat zu diesem Zweck ein Vorwerk, das dem Erzbischof Karl Albrecht von Habsburg gehört, erworben. Der Universität wird ein Internat angegliedert, in dem für einige Monate der Führernachwuchs des OZN kaserniert werden soll. Die Zöglinge werden Uniformen erhalten und einer besonderen Dienstordnung unterliegen. Die Universität soll „Ritterschule“ genannt werden. Der Stab des OZN hat den künftigen Leiter der Universität ins Ausland gefandt, damit er entsprechende Studien in Italien und Deutschland machen kann.

Der Dorfjugendverband schließt sich dem OZN an?

Zwischen dem Jugenddienst des OZN und dem Dorfjugendverband von Gierat finden gegenwärtig Verhandlungen statt über einen Anschluß des Dorfjugendverbandes an den Jugenddienst. Während früher der Dorfjugendverband in scharfen Auseinandersetzungen mit der Jugendorganisation des OZN stand, ist er heute bereit, sich dem Jugendverband anzuschließen. Der Jugenddienst jedoch hat die Befürchtung, daß der Dorfjugendverband dann ein zu großes Übergewicht bekomme. Aus diesem Grunde gibt es bei den Verhandlungen noch Schwierigkeiten.

Republikpräsident und Parteiführer

(Von unserem ständigen Berichterstatter.)

WGB. Istanbul, Anfang Januar 1939.

Die Türkei ist nach dem Willen ihres Schöpfers, des vor kurzem verstorbenen Kemal Atatürk, ein demokratischer und republikanischer Staat. Atatürk wurde im Ausland oft als Diktator bezeichnet, und die Türkei galt als autoritär geleiteter, totalitärer Staat. Bei der türkischen Abneigung, mit ausländischen Staaten von neuzeitlicher Prägung verglichen zu werden, hat man es in der Türkei stets in leidenschaftlicher Weise abgelehnt, als autoritär oder totalitär zu gelten. Vergleiche mit dem nationalsozialistischen Deutschland oder dem faschistischen Italien waren ebenso verpönt, wie solche mit dem bolschewistischen Rußland. Die neue Türkei hatte den Ehrgeiz, den „Kemalismus“ — so genannt nach ihrem Gründer — für ihre nationalen Belange gefunden zu haben und sie war darauf bedacht, ihn als bodeneigene politische Neubildung gewertet zu sehen. Es ist müßig, Betrachtungen darüber anzustellen, wie weit der „Kemalismus“ Vergleiche mit einer nationalsozialistischen Staats- und Lebensform ausschließt oder wie weit sich in der neuen Türkei die Nachbarschaft und das zeitweise enge Zusammengehen mit der UdSSR ausgewirkt hat. Die Türken wollen von all dem nichts wissen. Schließlich ist es wohl so, daß die mehrjährige enge Verbindung mit Genf, bewirkt durch den dem Völkerbund enge verbundenen früheren Außenminister Dr. Tewfik Rüstüfî Atas und gewisse Rücksichtnahmen auf die weltlichen Erdemokratien, den Wunsch auslösten, auch als „demokratisch“ zu gelten, nachdem nun einmal anstelle des kaiserlichen, reaktionären Sultanats die Republik trat.

In Wirklichkeit wird daran festzuhalten sein, daß in der Türkei seit 1923 ein Mann geherrscht und regiert hat, — Kemal Atatürk, und daß die Türkei in ihrem Parlament eine einzige Staatspartei hatte, die Republikanische Volkspartei, außerhalb derer es keine auch noch so geringe politische Willens- und Meinungsäußerung gab. Dies hat sich auch

gar nicht in Betracht gezogen zu werden braucht, denn niemand zweifelt daran, daß der General sein Amt beibehalten wird, solange er will bzw. daß er ebenso oft wiedergewählt wird, wie es bei Atatürk der Fall war. Nur Krankheit, Demission oder Tod können, nach einem neuen Artikel der Parteifassung, Ismet İnönü von seinem Posten als Höchster Parteiführer ablösen. Daran wird Atatürk in Ehrung seiner überragenden Bedeutung als Schöpfer des Staates und Gründer der Partei auf ewige Zeiten als führender Geist der Partei weitergeführt, genau so, wie sein Abgeordnetem im Parlament für immer freigehalten wird, so, als ob der Nationalheld noch immer unter den Lebenden weilt.

General Ismet İnönü hat damit in allen Stücken die Nachfolge Atatürks angetreten, und die Nation hat es auch nicht anders erwartet. Gleichzeitig wurde eine Neuwahl des Parteibürokratismus vorgenommen, wobei sich keine wesentlichen Änderungen ergaben, mit der einen bedeutsamen Ausnahme, daß der langjährige Innenminister Şükrü Rıza nun auch von seinem Amt als Generalsekretär der Partei entfernt wurde, nachdem er bereits wenige Stunden nach dem Amtsantritt Ismet İnönüs seines Amtes als Innenminister verlustig erklärt wurde. Traditionsgemäß bleibt der jeweilige Ministerpräsident, gegenwärtig also Celal Bayar, Vizepräsident der Partei und Innenminister Refik Saydam Generalsekretär der Partei. Die Einheit zwischen Partei und Staatsleistung ist also in vollem Umfang auch bei den neuen führenden Persönlichkeiten beibehalten worden. Für die Bildung neuer Parteien ist in der Türkei kein Platz, und etwaige Hoffnungen politischer Spekulant, wie sie beim Tod eines Mannes unermesslich sind, der 15 Jahre hindurch Staats- und Parteiführer in einer Person war, haben sich gründlich verfehlt erwiesen. Dagegen steht eine Erneuerung im Kreis der Abgeordneten bevor, die innerpolitisch sehr wesentlich ist. Man nimmt an, daß in den kommenden Monaten die freien Plätze des Parlaments in zunehmendem Maße von Vertretern der jüngeren Generation besetzt werden sollen, ein Wunsch, der schon immer von Ismet İnönü vertreten worden ist. Andererseits hat die Staatsleitung die Absicht,

Eine volle Million Radioabonnenten

Die Aufgaben des polnischen Rundfunks

Polen an achter Stelle in Europa — Kein Rückgang, sondern Zunahme der Besucher kultureller Veranstaltungen

Das Polnische Radio hat in diesen Tagen eine Abonnentenzahl von einer Million erreicht. Den ersten Radioabonnenten gab es in Polen im Jahre 1924. Im Verlauf von 15 Jahren hat also das polnische Radio einer beachtlichen Aufschwung genommen, und im allgemeinen kann man mit den Werbeergebnissen durchaus zufrieden sein. Polen steht gegenwärtig an achter Stelle in Europa und damit sogar noch vor Italien. In Polen hat das Radio in der Tat ungeheuer große Aufgaben zu erfüllen. Gerade in Polen, wo die kulturellen Unterschiede der einzelnen Schichten sehr groß sind, ist die Programmgestaltung schwierig, dabei aber für die Verbreitung von Zivilisation und Kultur sehr wichtig. Polen hat durchschnittlich 23,1 Prozent Analphabeten, auf dem Dorf steigt die Zahl der Analphabeten sogar auf 27,6 Prozent. Diese Zahlen allein beweisen die Wichtigkeit des Radios. Dem Bauern, der nicht lesen kann, kann mit Hilfe des Radio die Möglichkeit der Verbesserung seiner Wirtschaft dargelegt werden, was auf die allgemeine Lage des Staates von großem Einfluß sein kann. Gerade in den Ostgebieten sind auf diesem Wege schon beachtliche Erfolge erzielt worden. Es kann zwar keine Rede davon sein, daß dort etwa jeder Bauer einen eigenen Radioapparat besitzt. Aber in diesen Gebieten ist eine große Sonderaktion durchgeführt worden, so daß meist in den Schulen der Gemeinschaftsempfang gepflegt wird. Auf diese Weise wird auch erreicht, daß die arbeitenden Bauern die eben im Rundfunk erhaltenen Vorschläge noch einmal durchsprechen. Es gibt in Polen viele, die auf dem Wege über den Rundfunk zum ersten Mal etwas von großen polnischen Staatsmännern, von Dichtern und Musikern gehört haben. Gerade in den verkehrsfernen Gebieten wurde durch das Radio eine Hebung der Gesamtkultur erreicht. Im übrigen ist in Polen eine

Erscheinung beobachtet worden, die zu den Erfahrungen anderer Länder direkt im Gegensatz steht. Durch das Radio wurden breite Schichten soweit an die Kulturgüter herangebracht, daß eine Erhöhung des Bücherabsatzes und ein stärkerer Besuch kultureller Veranstaltungen, wie Theater und Konzerte, erreicht wurde. Auch die Zeitungen haben Eingang in Kreise gefunden, die sich früher mit den Tagesereignissen nicht befaßten. Wenn das Radio in Polen einen so raschen Aufschwung genommen hat, so ist das nicht zuletzt auch ein Verdienst der militärischen Kreise, welche die Wichtigkeit des Rundfunks für die rasche Mobilisierung erkannten und daher für seine Ausbreitung gesorgt haben. Wenn man annimmt, daß ein Radioapparat durchschnittlich sieben Personen dient — man muß die Zahl der Gemeinschaftsempfänge in Schulen, Vereinen, Kaffeehäusern, in Cafés, in Restaurants berücksichtigen — so sind heute sieben Millionen Menschen, also mehr als ein Fünftel der gesamten Einwohnerzahl Polens, vom Radio erfaßt. Dies ist gewiß als ein recht beachtlicher Erfolg zu werten.



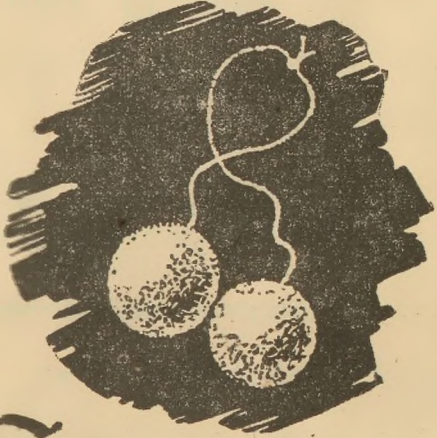
Hand in Hand mit der Ausbreitung des Rundfunks geht auch die Entwicklung der Radioindustrie. In Polen sind eine ganze Reihe von Radiofabriken entstanden, die allerdings zu einem Teil auch ausländische Lizenzen verarbeiten. Heute sind bereits tausende von Arbeitern in der Radioindustrie beschäftigt. Es ist auch bereits gelungen, im Ausland Absatz für polnische Radioapparate zu finden. Die polnische Radioindustrie ist allerdings gegenwärtig bemüht zu verhindern, daß der Apparatebau konjunktionsbedingt wird. Eine Entscheidung über diese Beeinträchtigung der freien Entwicklung ist bisher noch nicht erfolgt.

Kattowik erhöht das Budget um 1 1/2 Millionen

Der Haushaltsvoranschlag für 1939/40 der Wojewodschaftshaushalt

Mit ungewöhnlicher Eile wurde am Montag die Durcharbeitung des Haushaltsplans der Stadt Kattowik für das Jahr 1939/40 in Angriff genommen worden, der noch im Januar verabschiedet werden soll. Im Vorjahre hat die Verabschiedung des Haushaltsplanes erst im März stattgefunden. Der Voranschlag im Vorjahr betrug 10 917 000 Zloty, dieses Jahr ist ein Haushalt von 12 353 100 Zloty vorgesehen. Die Erhöhung der Ausgaben beträgt also 1 597 521 Zloty. Dieser Mehrausgabe steht eine voraussichtliche Mehreinnahme von 1 628 930 Zloty gegenüber, die hauptsächlich durch die Anteile an den Staatssteuern und die Zuschläge zu diesen Steuern aufgebracht wird. Wenn wir nicht irren, ist bei der diesjährigen Aufstellung des Haushaltsplans lediglich ein Wechsel in der Taktik eingetreten. Bisher wurde, obwohl höhere Einnahmen von vornherein sicher waren, der Haushaltsplan mit besonderer Vorsicht aufgestellt, damit sich der Magistrat später

guter Wirtschaft rühmen konnte. Die Höhe der Ueberschüsse, die für die Eingeweihten von vornherein feststand, gab freilich in der Öffentlichkeit auch Anlaß zu einer phantastischen Beurteilung der Finanzlage der Stadt. So glaubte man höheren Orts, der Stadt Kattowik jedes Opfer aufzubringen zu können. Bezeichnend ist auch die Tatsache, daß die sparjam wirtschaftenden Gemeinden bei der Entschuldungsaktion am leichtesten abgeschnitten sind. Wenn heute eine Mehreinnahme von rund 1 1/2 Millionen Zloty in den Etat eingelegt wird, so bedeutet das keineswegs eine stark gebesserte allgemeine Wirtschaftslage, die ein Mehrauskommen an Steuern rechtfertigen könnte, sondern lediglich die Einstellung der in den letzten Jahren tatsächlich erzielten Einnahmebeträge in den Haushaltsplan. Der Unterschied besteht nur darin, daß am nächsten Jahresende von „Millionenüberschüssen“ keine Rede mehr sein wird.



Nast du schon das Januarabzeichen der Deutschen Rothilfe erworben?

Veranstaltung der Reichsdeutschen Kolonie
Am Mittwoch, dem 18. Januar, abends 20 Uhr, findet im Saale des „Christlichen Hospiz“ in Kattowik, ul. Jagiellońska 17, eine Veranstaltung der Reichsdeutschen Kolonie Kattowik, Myslowik, Schoppinik und Siemianowik statt. Redner des Abends ist Pg. Dr. Schaller.
Gerichtliche Eintragung der neuen Plesser Aktiengesellschaften
Beim Bezirksgericht in Kattowik, Handelsabteilung, erfolgte die Eintragung der neugegründeten plesischen Aktiengesellschaften. Die Bergbau A.-G. hat die offizielle Bezeichnung „Książeczce Kopalnie Pizczyńskiej Spółka Akcyjna“ erhalten. Dem Auf-

Wirtschaft gehören an: der frühere Minister Szymborski, der Sohn des verstorbenen Fürsten, Graf Alexander Hochberg, Direktor Gdynia, Ingenieur Landsberg, Direktor Litwinow, Graf zu Solms-Baruth und Direktor Paluch, bisher Zwangsverwalter der Domänen und Forsten in Plesch. Den Vorstand bilden: der frühere Oberst Thadäus Belbowski als Vorsitzender, Direktor Rudlicki und der bisherige Landrat Woggenla als Verwaltungsdirektor. Die Brauerei A. G. erhielt die Bezeichnung „Książeczce Browary Spółka Akcyjna“. Dem Aufsichtsrat gehören an: Minister Szymborski, Graf Hochberg, Oberst Bedowski, Direktor Dęgła, Direktor Gdynia, Senator Kornie, Ingenieur Landsberg, Direktor Wojska und Graf zu Solms-Baruth. Der Vorstand setzt sich aus den Herren Major Paluch als Generaldirektor, Wacław Bielicki als technischer Direktor und dem bisherigen Zwangsverwalter Ingenieur Adam Ehrenberg als Handelsdirektor zusammen.

Der Tag hier und draußen:

Nachtanz auf der Straße — Wie ein Mathematiker sein Gedächtnis wieder fand — Ein merkwürdiges Zusammentreffen von Todesfällen
Ein seltenes Schauspiel erlebten Passanten auf einem Wachen öffentlichen Platz. Ein junges, hübsches Mädchen begann plötzlich ihre Kleider zu zerreißen, bis sie vollkommen nackt dastehend, zu tanzen anfangte. Ein Polizeibeamter, der die ungewöhnliche Tänzerin anhalten wollte, wurde von dem Mädchen angegriffen und sogar gebissen, wobei es laut hinausrief, daß es machen könne, was ihm beliebt. Erst mit Hilfe eines zweifachen Polizisten konnte die Rasende überwältigt und auf die Wache gebracht werden. Dort stellte es sich heraus, daß es die 22jährige Sara K., die Tochter eines reichen Kaufmannes ist, die von Zeit zu Zeit Nervenanfälle bekommt. Die unglückliche Kranke wurde unter die Obhut ihrer Familie gestellt.

Machtanz auf der Straße — Wie ein Mathematiker sein Gedächtnis wieder fand — Ein merkwürdiges Zusammentreffen von Todesfällen
gino sich ereigneten. Es starben nämlich im Jahre: 1909 zwei Personen in der Familie Barteci, 1919 zwei Personen in der Familie Borys und 1920 zwei Personen in der Familie Kierzkowski. Besonders rätselhaft ist es, daß in allen vier Fällen immer die Mutter mit der Tochter starben.

Das Einlagekapital der Brauerei A.-G. beträgt 40 Millionen Zloty, das der Aktiengesellschaft für Brauereibetriebe dagegen 19 Millionen Zloty. Die Zwangsverwaltung befindet sich im Stadium des Abbaues; die meisten Beamten haben die Kündigung erhalten, die aber zum Großteil als vorläufig angesehen ist.

Landkreis Schwientochlowik wird aufgelöst?

Unter Vorsitz des Wojewoden Dr. Saloni fand in Kattowik eine Konferenz statt, in der über die Änderung der Kreisgrenzen in Oberschlesien beraten wurde. Das Projekt sieht die Auflösung des Landkreises vor, in dem die Industrie konzentriert werden soll. Einzelne Gemeinden des Kreises Schwientochlowik sollen zu Kattowik, und mehrere Gemeinden des Kreises Plesch wiederum dem neuzubildenden Landkreis Kattowik zugeschlagen werden. An der Konferenz nahmen die Starosten der beteiligten Kreise teil. Der Plan der Abschaffung des Landkreises Schwientochlowik ist nicht neu. Der zukünftige große Landkreis Kattowik würde das gesamte Industriegebiet Oberschlesiens erfassen.

Vor einigen Monaten fand man im Walde von St. Germain (Frankreich) einen Mann, der sein Gedächtnis verloren hatte. Er wußte weder, wie er hieß, noch wo er gewohnt hat. Man übergab ihn erst der Polizei, die ihn dann in ein Irrenhaus überführte. Der Kranke wurde dort behandelt und eines Tages begann er, schwierige Mathematikaufgaben zu lösen. Er löste sie mit einer Leichtigkeit, die die Ärzte auf den Gedanken brachten, daß er sich in seinem Beruf viel damit beschäftigt haben mußte. Die Zeit verging, und plötzlich fiel dem Manne eine Adresse ein. Man forschte nach und stellte fest, daß diese Straße und Hausnummer in Mexiko zu finden sei. Dort lebte die Witwe des Geometers Prüfer, eine Frau, deren Mann vor einigen Monaten in einem Anfall von Wahnsinn das Haus verlassen und dessen Leiche man kurze Zeit darauf aus der Molel gezogen hatte, d. h. man hatte einen Toten im Fluß gefunden und an der Kleidung stellte Frau Prüfer fest, daß es sich um ihren Mann handeln mußte. Die Behörden gaben die Leiche zur Beerdigung frei und registrierten den Tod Jean Prüfers. Heute nun stellt sich heraus, daß alles ein Irrtum war. Jean Prüfer lebt. Er war der Unbekannte aus dem Walde von St. Germain. Mit Hilfe der Ärzte hat sich inzwischen sein Gesundheitszustand völlig gebessert. Er hat bereits seine alte Stellung als Geometer wieder angetreten und bemüht sich nun, die Behörden zu veranlassen, ihn wieder „Lebendig“ zu schreiben.

Die aufregende und ungewöhnliche Geschichte eines Lotterieloses hat soeben in Paris großes Aufsehen erregt. Der Hauptgewinn der nationalen Lotterie, eine Million Franken, konnte der Gewinnerin erst ausgehändigt werden, nachdem sie die Leiche ihres vor wenigen Monaten verstorbenen Mannes wieder hatte ausgraben lassen. Im August hatte das Ehepaar dieses Los gewonnen. Die Frau schrieb die Nummer ab, der Mann nahm das Los an sich. Aber schon im September verstarb er. Bei Ordnung des Nachlasses stieß die Witwe auf den Zettel, auf dem die Nummer des Loses vermerkt war. Sie behielt nun trotz ihres Kummer die Lotterie im Auge, obwohl sie zunächst nicht wußte, wo sich das Los befinden konnte. Und tatsächlich gewann ausgerechnet diese Nummer eine Million Franken! Nun suchte sie vergeblich nach dem kostbaren Los. Sie entsann sich dann, daß ihr Mann es in der Westentasche zu tragen pflegte. Mit dieser Weste war er aber begraben worden! Jetzt bestürmte die Witwe die Leitung der staatlichen Lotterie und den Magistrat mit Bitten, die Leiche wieder ausgraben lassen zu dürfen. Nach großen Schwierigkeiten, und nachdem gerichtliche Stellen ein Gutachten abgegeben hatten, gelang es ihr endlich, diese Bewilligung zu erhalten. Man fand tatsächlich das Los in erhaltenem Zustande in der Westentasche des Toten. Das kostbare Stückchen Papier wurde zur Zahlstelle der Lotterie gebracht, und die Frau erhielt die Million. Die dazu notwendigen Schritte haben natürlich die Witwe erneut in größte Betrübniß gestürzt. Diese Million aus dem Grabe ist nicht mit leichtem Herzen in Empfang genommen worden.



Berlin spielt Mundharmonika. Ein Schnappschuß von der Gaufraktionssammlung Berlin zugunsten des WSV. Zum Verkauf gelangen entzückende kleine Mundharmonikas.

Großes Aufsehen hat in Mogilno Wojewodschaft Posen die Nachricht über zwei außerordentliche Todesfälle verursacht. Plötzlich starben am gleichen Tage die 70jährige Kulinka und nach einer Stunde deren Tochter Kazimierza Konowalika. Im Zusammenhang mit diesen beiden Todesfällen in einer Familie wurden die Kirchenbücher der katholischen Gemeinde eingehend geprüft. Ueberraschend konnte die Feststellung gemacht werden, daß alle zehn Jahre solche Todesfälle in Mo-

Kattowitz

Der Faschingsball der Wirtschaftlichen Vereinigung

Auch in diesem Jahre lud die Wirtschaftliche Vereinigung für Polnisch-Schlesien zu einem Faschingsball ein, der am Sonnabend in der ehemaligen Reichshalle stattfand. Bei der Ausgestaltung dieses Abends hatte man keine Mühen gescheut, so daß der Veranstaltung von vornherein ein voller Erfolg gewährleistet war und der Geschäftsführer der W. V., Dr. A. Gawlik, außer den Mitgliedern der Vereinigung auch zahlreiche Gäste begrüßen konnte.

Nicht zuletzt war es Josef Oberth vom Oberschlesischen Landestheater, der durch seine schmissige Art der Ansage dafür sorgte, daß von Anfang an jede Steifheit vertreiben war. Im Laufe des Abends brachte er mit seinem ausgezeichneten Bariton das Auftrittlied des Escamillo aus der Oper „Carmen“; weiter sang er das Lied „Herbstzeit am Rhein“ und erhöhte die ausgelassene Stimmung schließlich durch einen Schmelzwalzer. R. Kawalek, den wir schon von einer Reihe von Veranstaltungen kennen

zu den Wechseljahren besitzt man in dem mild ableitenden, rein natürlichen „Franz-Josef“-Witterwasser ein alterprobtes Hausmittel, die meisten Alterationen, von welchem Teil des Verdauungstraktes sie auch ausgehen mögen, sofort zu bannen.

nen brachte drei Geigen: eine Canzonetta von Ambrósio, einen Tango und einen spanischen Tanz und fand damit großen Beifall. Dankbar applaudiert wurde auch das Männerquartett für seine Volkslieder-Bearbeitungen, die mit gutem Vortrag gesungen wurden.

Aber auch Freunde eines guten Varietés-Programms kamen auf ihre Rechnung. Das Bernardeb-Trio zeigte in einem humoristisch-musikalischen Akt großes Können. Man konnte die zwei jüngeren Mitglieder steppen sehen, bekam ein virtuos gespieltes Klavier-Terzett zu hören und erhielt überdies einige nette witzige Pointen serviert, die lebhafteste Heiterkeit auslösten. Sehr gut gefiel auch die Roll-Balance-Nummer der Franelis, die eine ebenso schwierige wie ergatte Arbeit leisteten und sich gleichfalls großen Beifall holten. Für gute Kanzmusik sorgte bis in den Morgen hinein eine sehr emsige Kapelle. (Den Flügel hatte die Firma Fiebiger zur Verfügung gestellt.) Auf der Bühne wurde eine gute Botse ausgesprochen, und am Schluß winkten wertvolle Kreise. So war in jeder Hinsicht dafür gesorgt, daß den Gästen der W. V. ein angenehmer Abend geboten wurde.

Generalversammlung der Wagenbauer- und Stellmacher-Innung

Im „Christlichen Hospiz“ fand unter dem Vorsitz von Obermeister Wajny eine Generalversammlung der Kattowitzer Wagenbauer- und Stellmacher-Innung statt. Nach Verlesung einiger wichtiger Rundschreiben der Handwerkskammer gab Obermeister Wajny einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit in diesem Handwerkszweig und betonte, daß sich die einheimischen Wagenbauer und Stellmacher infolge der großen, meist unlauteren Konkurrenz in einer schweren Lage befinden. Die maßgebenden Stellen werden um Hilfe gebeten, indem sie noch schärfere Maßnahmen ergreifen. Zur Annahme gelangte dann der neue Haushaltsplan für das Jahr 1939. Stellung genommen wurde auch zu der Novelle zur Gewerbeordnung, die am 1. Juli 1938 Rechtskraft erlangte und die Wiedereinführung der Zwangsinnungen in Polnisch-Oberschlesien vorsieht. Zum Schluß kamen Steuerfragen zur Behandlung.

Deutsche Theatergemeinde, Kattowitz

Am Freitag, dem 20. Januar, 20 Uhr, (Ende gegen 22 Uhr) findet der erste Tanzabend mit Musik statt.

Ballettmeisterin Carola Krauskopf wird mit dem gesamten Ballett und dem Kinder-Ballett vom Oberschlesischen Landestheater ihr Können erneut unter Beweis stellen. Für die künstlerische Ausgestaltung dieses Abends hat Fräulein Krauskopf ein auserlesenes Programm zusammengestellt. Es ist nur zu wünschen, daß dieser hier so gern gesehene und beliebte Tanzgruppe ein ausverkauftes Haus beschieden sein möge. Kein Theaterfreund darf daher am Freitag im Kattowitzer Stadttheater fehlen.

Der Vorverkauf hat bereits begonnen. Kassentunden täglich von 9-13 und von 17-19 Uhr. Telefon 316-47.

Die juristische Sprechstunde für unsere Leser findet heute, von 3 bis 4 Uhr, in der Redaktion, Myńska 91, statt. Abonnementsquittungen sind mitzubringen.

Butterpreise heruntergegangen! Die Preisnotierungsstelle beim Kattowitzer Magistrat teilt mit, daß die Butter am 20. Januar um 20 Groschen billiger geworden ist. Demnach kostet ein Kilogramm Butter erster Gattung statt 3,80 jetzt 3,60 Floth, zweiter Gattung statt 3,60 jetzt 3,40 Floth und Posener Landbutter statt 3,40 jetzt 3,20 Floth. Die neuen Preise gelten im Stadtkreis Kattowitz bis auf Widerruf.

Ausschreibung! Die städtische Begebauabteilung schreibt die Lieferung von Pflasterungsmaterial aus. Die Offerten müssen die Aufschrift „Pflasterung publiczn na dofinansowanie brukowch i szosowch“ tragen und bis zum 25. Januar, 12 Uhr, bei der genannten Abteilung, Verwaltungsgesetzgebäude, Mühlstraße 4, eingereicht werden. Interessenten erhalten dort alle erwünschten Auskünfte.

Arbeitslosigkeit und Anmeldepflicht. Personen, die obnezes Verschulden ihre Arbeitsstelle verlieren, müssen sich binnen drei Tagen, vom Tage der Entlassung ab gerechnet, beim Arbeitslosenamt melden. Beizubringen ist der letzte Lohn- oder Gehaltszettel, sowie der Entlassungsschein. Nach Überprüfung der Sachlage werden die neuen Arbeitslosen in die Arbeitslosenevidenz eingetragen und haben Anspruch auf Unterstützung, Lebensmittel, Krankenbehandlung und Arbeitsvermittlung.

Auszahlung von Unterstützungen an erwerbslose Handarbeiter. Am 26. und 27. Januar werden an die erwerbslosen Handarbeiter die fälligen Unterstützungen ausbezahlt. Es haben sich zu melden: am 26. Januar die Arbeitslosen mit den Anfangsbuchstaben A-W von 8-10 Uhr und am gleichen Tage G-S von 10-12 Uhr, sowie am 27. Januar X-Z von 8-10 Uhr und am gleichen Tage E-B von 10-12 Uhr. Die Auszahlung erfolgt für die Erwerbslosen aus der Altstadt und Bogutów-Jawodzie im Rathaus Jawodzie, Präfekturstraße 50, aus Balenze-Domb im Rathaus Balenze, Wojciechowski-Platz und aus Brnow-Ślaweiche im Rathaus Ślaweiche. Die Arbeitslosen-Legitimationen sind mitzubringen.

Nachtragsmusterungen des Jahrganges 1917. Die Kattowitzer Polizeidirektion teilt mit, daß am 31. Januar die nächste Nachtragsmusterung der Militärschlichtigen des Jahrganges 1917, sowie der älteren Jahrgänge im Sporthaus auf der Ratiborerstraße in Kattowitz stattfindet. In Frage kommen solche Personen, die bis jetzt aus irgendwelchen Gründen ihrer Militärschlichtpflicht nicht nachgekommen sind. Die Musterungsschlichtigen haben in laubterer Kleidung und im nützlichsten Zustand vor der Musterungskommission pünktlich 8 Uhr früh zu erscheinen.

Der bestohlene Lehrer. In die Wohnung des Lehrers Kasimir Nowawiejski am Wolnoszczplatz in Kattowitz wurde eingebrochen und ein Koffer gestohlen. Da der Kleiderschrank offen war, jedoch nichts entwendet wurde, wird angenommen, daß die Einbrecher verschüchelt worden sind. — Vor dem Kattowitzer Postge-

125000 RM brachte das Wunschkonzert!

Der Reichsfürst Breslau mit seinen Sendern Gleiwitz, Görlitz und Troppau führte am dritten Sonntag des Monats Januar sein drittes Wunschkonzert dieses Winters zu Gunsten des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes durch. Das Ergebnis dieses Wunschkonzertes übertrifft alle Erwartungen und steht mit 125000 RM. Barspenden und Sachspenden im Werte von mehreren tausend Mark in seiner Art einzig da. Das Ergebnis des zweiten Wunschkonzertes, das insgesamt rund 100000 RM. erbrachte, ist damit erneut um eine erhebliche Summe übertrifft worden: Damit hat der Reichsfürst Breslau im Laufe dieses Winters dem WSW rund 1/4 Million RM. zur Verfügung stellen können. Auch diesmal wieder hat der Egerländer Marsch den Vogel abgeschossen. Er erbrachte allein die enorme Summe von 18000 RM. Die Anlage der Spender, die sich diesen Marsch gewünscht hatten, dauerte nicht weniger als 50 Minuten. Für die Erfüllung der 942 gewünschten Musikstücke reichte die 14stündige Sendezeit für das Wunschkonzert am Sonntag nicht aus, so daß auch noch im Laufe der Woche Wünsche nachgeholt werden müssen.

An dem Sonderwettbewerb um die 10 schlesischen Betriebe, die sich prozentual ihrer Gefolgschaftstärke am stärksten an dem Wunschkonzert beteiligten und mit einem Werkkonzert bzw. einem Rundfunkbericht ausgezeichnet werden, haben sich 1431 Betriebe und Gefolgschaften aus Schlesien und dem sudetendeutschen Raum, aber auch von außerhalb der Provinz Schlesien beteiligt.

Den Schwager niedergestochen

Ein Verwandtenstreit mit blutigem Ausgang hat sich am Sonntag, gegen Mitternacht, auf der Dombrowkistraße 1 in Antonienhütte zugezogen. Wilhelm Otawa aus Halenba geriet mit seinem Schwager Mojs Lindner in dessen Wohnung in einen Streit; als dann letzterer seinen Verwandten in den Hausflur begleitete, um ihm die Haustür aufzuschließen, stürzte sich plötzlich Otawa mit einem Taschenmesser auf ihn. Mit mehreren Stichen in der Herz- und Lungengegend brach Lindner zusammen und wurde in das Hüftenlazarett von Antonienhütte eingeliefert. Sein Zustand ist lebensgefährlich. Otawa hat nach der Bluttat die Flucht ergriffen und konnte bisher nicht festgenommen werden. — Weil der Gastwirt Johann Grabowski aus Piesarz El. einem gewissen Josef Drembnik aus dem gleichen Orte, der betrunken das Lokal betrat, keinen Alkohol verkaufen wollte, wurde er von jenem zu Boden geschlagen und mit Fußtritten bearbeitet. Grabowski erlitt mehrere Rippenbrüche und fand Aufnahme im Krankenhaus.

Auf der Fahrt zum Totenamt schwer verunglückt

Am Montag früh stießen auf der Chaussee in Kamionka zwei Kraftwagen zusammen. Das Personenauto U 76 842 von Roman Szymura aus Nikolai bremsie vor einem Verkehrshindernis scharf ab. Auf dem glatten Fahrweg drehte sich das

Auto mehrere Male im Kreise herum und kam quer über die Straße zu stehen. In diesem Augenblick sauste aus der entgegengekehrten Richtung das Personenauto der Bischöflichen Kurie auf Kattowitz heran. Der Lenker, Emil Spoida aus Kattowitz, konnte nicht mehr rechtzeitig bremsen und fuhr auf den Kraftwagen auf. Die Insassin, die 85-jährige Franziska Brombojcz aus Nikolai, erlitt Kopf- und Gesichtsverletzungen und wurde in das Nikolai Krankenhaus gebracht. Die Lenker beider Autos kamen ohne Verletzungen davon. Die Fahrzeuge wurden schwer beschädigt. Der Unfall ist infolge als tragisch zu bezeichnen, als Frau Brombojcz, die Mutter des im vergangenen Jahr verstorbenen Bischöflichen Brombojcz aus Kattowitz, im Auto der Bischöflichen Kurie nach der Kathedrale nach Kattowitz fuhr, wo ein feierliches Hochamt für ihren Sohn stattfand.

GRIPPE?



ASPIRIN

TABLETTEN

Die Ueberrahlung des Wunschkonzertes bildete die Verlosung von Sachspenden, insbesondere des von der Gefolgschaft des Reichsfürst Breslau aus der ersten Produktionsserie erstandenen AdF-Wagens. Für die Beteiligung an der Verlosung dieser Sachspenden liefen im Laufe des Sonntagnachmittags und Abends noch weitere zahlreiche Sonderpenden telegrafisch und fernmündlich aus Breslau und Schlesien und von außerhalb Schlesien beim Reichsfürst Breslau ein, die dem WSW zusätzlich zur Verfügung gestellt werden.

Gegen 22 Uhr gab Intendant Hans Otto Friede das vorläufige Ergebnis des Wunschkonzertes bekannt und sprach dabei den Spendern wie auch den Mitwirkenden seinen Dank aus. Er kündigte an, daß bis zum Abschluß des Winterhilfswerkes 1938/39 vom Reichsfürst Breslau mit seinen Sendern Gleiwitz, Görlitz und Troppau noch zwei weitere Wunschkonzerte zum Besten des WSW veranstaltet würden.

110 Opfer der Hitze in Australien

Nach den letzten Meldungen sind in Australien 110 Personen ein Opfer der Hitzewelle geworden. Weiter wird mitgeteilt, daß den riesigen Waldbränden bisher 74 Menschen zum Opfer gefallen sind. Das Feuer, das auf einer Fläche von 70000 Quadratmeilen wütet und viele Ortschaften restlos vernichtet, hat bis jetzt 2 1/2 Millionen Pfund Schaden verursacht. Die Blätter bezeichnen die tragischen Folgen der Hitze und des Waldbrandes als ein nationales Unglück.

Lohnende Einbrüche. Bei einigen Wohnungseinbrüchen, die am Sonntag in Chorzow verübt wurden, konnten die Täter Lohnende Geldbeträge erbeuten. So verschwand aus der Wohnung von Johann Twardowski, Josefstraße, 500 Floth und Schmuckgegenstände und aus der Wohnung von Elisabeth Stach, Beuthenerstraße 93, Ringe, Kleidungsstücke und 250 Floth. Emil Krause von der Jaczstraße 15 melbete den Diebstahl von 60 Floth und einer goldenen Uhr, und Peter Kojas von der Chrobrystraße 21 hüfte durch einen Einbruch in seine Wohnung 100 Floth und verschiedene Werkzeuge ein.

Bei einer Schlägerei die Nase abgeschnitten. In einem Gasthaus auf der Grzynkistraße erwignete sich in der Nacht zum Sonntag ein blutiger Zwischenfall. Zwischen Johann Waleczek von der Swidrastraße 23 und den Gebrüdern Szwejkowski aus Chorzow kam es zu einer Auseinandersetzung. Einer der Brüder zog plötzlich ein Messer und stach Waleczek in den Bauch. Als jener zusammenbrach, fiel der Messerheld nochmals über ihn her und schnitt ihm die Nase ab. In bedenklichem Zustand wurde W. in das städtische Krankenhaus eingeliefert, während Szwejkowski und sein Bruder von der Polizei abgeführt wurden.

Faschingsveranstaltungen. Im großen Saale des Volkshauses fand am Sonntag das diesjährige Faschingsvergügen der Gewerkschaft deutscher Arbeiter, Ortsgruppe Chorzow, statt. Die Beteiligung war so groß, daß der Saal alle Erschienenen nicht aufnehmen konnte. Die Anwesenden verlebten aber frohe Stunden, denn die Ortsgruppenleitung hatte für ein gutes Programm und verschiedene Ueberraschungen gesorgt. — Im gleichen Raum veranstaltete am Vortage die Firma L. J. C. Chorzow für ihre Gefolgschaft einen Gesellschaftsball unter der Devise „1001 Nacht“. In dem festlich geschmückten Saal entwickelte sich bald ein fröhliches Treiben. Zwei ausgezeichnete Orchester spielten ununterbrochen zum Tanz auf.

Vereinsnachrichten

Kattowitz. Meisterlicher Gesangverein. Heute, Dienstag, um 19,30 Uhr, Damenchorprobe. Freitag, den 20. Januar, um 19,30 Uhr, Probe für den ganzen Chor.

Siemianowitz. Deutscher Volksklub. Am Mittwoch, dem 18. Januar, findet im Wietzki'schen Saal eine Mitglieder-versammlung der Ortsgruppe Siemianowitz des Deutschen Volksklubs statt, zu der auch die früheren Mitglieder der Deutschen Partei eingeladen sind. Wegen der Wichtigkeit und Reichhaltigkeit der Tagesordnung wird um vollzähliges Erscheinen gebeten. Beginn 19 Uhr. Einlaß nur gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte oder einer namentlichen Einladung.

Jahreshauptversammlung des Alten Turnvereins. Der Alte Turnverein hält am Mittwoch, dem 25. Januar, um 19 Uhr im Turnsaal seine ordentliche Jahreshauptversammlung ab. Die Mitglieder werden gebeten, vollzählig und pünktlich zu erscheinen.

Mysłowitz. Evangelischer Männer- und Junglingsverein. Am heutigen Dienstag, um 19 Uhr, findet im Gemeindehaus die Mitgliederversammlung statt. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht.

Deutscher Volksbund. Die am Sonnabend abend im Volkshaus am Neuen Ring durchgeführte Zusammenkunft sämtlicher männlicher Mitglieder der Mysłowitzer Bezirksvereinsung wurde vom Deutschen Volksbund und nicht, wie es irrtümlich hieß, vom Deutschen Volksklub abgehalten.

Bismarckhütte. Verband deutscher Angestellter. Am heutigen Dienstag, um 20 Uhr, halten die Ortsgruppen Bismarckhütte und Schwientochlowitz des Verbandes deutscher Angestellter bei Pilawa in Schwientochlowitz eine gemeinsame Versammlung mit wichtiger Tagesordnung ab.

Deutscher Männer-Gesangverein. Am kommenden Mittwoch, abends 7,30 Uhr, wichtige Gesangsprobe im Chorzower Volkshaus. Alle Sänger werden erlucht, vollzählig zu erscheinen. Am Sonnabend, dem 21. Januar, veranstaltet der Deutsche Männergesangverein, um 19 Uhr, im Chorzower Volkshaus, ein Faschingsvergügen, zu dem alle Mitglieder, Freunde und Gönner herzlich eingeladen sind. Ein reichhaltiges und gutes Programm wird für die nötige Stimmung sorgen.

Chorzow

Geschäftsstelle: ul. Powstańców 15 (Tempelstraße). Tel. 40 483.

Der Chorzower Kinderschreck endlich verhaftet

Nach längeren Beobachtungen ist es nun der Chorzower Polizei endlich gelungen, die beiden Frauenpersonen festzunehmen, die seit Monaten Kinder, die von ihren Eltern um Lebensmittel geschickt wurden, auf der Straße anhielten und ihnen die eingekauften Waren abnahmen. Trotz aller Warnungen vor diesem Kinderschreck fanden die Täterinnen immer wieder neue Opfer. Bis jetzt wurden fast zwanzig Straßendiebstähle bei der Polizei gemeldet.

Am vergangenen Sonnabend fielen der Polizei auf der Kreuzstraße in Chorzow II zwei Frauen verdächtig auf, als sie sich an mehrere Kinder heranmachten. Die Polizei nahm die beiden fest, und auf der Wache wurden sie als die verheirateten Schwestern Hilbe Szwendeling und Marie Pilot, von der Legionenstraße in Alt-Chorzow, ermittelt. In ihren Wohnungen, sowie bei einem gewissen Strupowski auf der Kreuzstraße, der mit den Schwestern im Bunde stand, fand die Polizei eine Menge der gestohlenen Lebertaschen, Netze usw. Außerdem beschlagnahmten die Beamten verschiedene Sorten Fleisch und Wurst, über zwanzig Semmel, die schon hart waren und verschiedene andere Lebensmittel. Die vorgefundenen frischen Fleisch- und Wurstwaren müssen von Diebstählen der letzten Tage herrühren. In dieser Zeit wurde bei der Polizei aber nur ein solcher Straßendiebstahl gemeldet, weshalb angenommen wird, daß die Eltern der bestohlenen Kinder von einer Anzeige Abstand genommen haben. Um die Untersuchung abschließen zu können, werden diese Eltern erlucht, sich umgehend bei der Polizei zu stellen.

Chrennowes Alter. Ihren 75. Geburtstag feiert heute die Hausbesitzerin Frau Maria Twardowski von der Styczniskastraße 10 in Chorzow. — Der Maidienst i. R. Anton Radwancki von der Swiderstraße feierte gestern seinen 71. Geburtstag. Wir gratulieren!

Gohes Alter. Ein alteingesessener Bürger der Stadt, der Pensionär Karl Kucharczyk, Powstańcówstraße 56, begeht am morgigen Mittwoch seinen 80. Geburtstag. Wir gratulieren!

Lehrling-Prozess am 15. Februar. Die Verhandlung gegen den früheren Magistratsbeamten Lehrling, der als Steuerintendant einen Betrag von 21000 Floth veruntreut hat, ist vom Chorzower Bezirksgericht auf den 15. Februar angelegt worden, nachdem Lehrling vor einigen Tagen aus der Rynbiter Anstalt, wo er auf seinen Geisteszustand untersucht worden war, wieder nach dem Chorzower Gefängnis überführt wurde.

Menschen, die ihrem Doppelgänger begegneten

Tatsachenbericht von Hans Joachim Frohner

9)

Richtig, es handelt sich einwandfrei um Marken aus Didiers Besitz. Ob der Verkäufer wohl Ähnlichkeit mit Didier habe, fragt man den Händler. Nein! Der Mann sei größer gewesen, mit gelocktem, blondem Haar und auffallend, langgestrecktem Gesicht. Bemerkenswert sei gewesen, daß er die zum Teil recht wertvollen Marken lose in einer Zigarrenschachtel aufbewahrt und so gut wie nichts von Briefmarken verstand.

„Es ist zweifellos nicht der Täter“, meint der Beamte, „wahrscheinlich ein Komplize, vielleicht aber auch nur ein Fehler. Na, wir werden ja sehen!“

Der Beamte und Didier suchen ein Speiselokal in Arène auf, um vor der Rückfahrt ein kleines Imbiß zu nehmen. Und hier in dem Lokal geschieht das Merkwürdige, daß der Kellner dem überraschten Didier freundschaftlich die Hand drückt und ihn fragt, wie er sich so schnell habe braun brennen lassen.

„Kennen Sie mich denn?“ fragt Didier betroffen. „Aber natürlich, Sie sind doch erst gestern abend hier gewesen!“

Der Kriminalbeamte als Parfümvertreter.

Jetzt greift der Kriminalbeamte ein und nimmt den Kellner sofort in ein langes Verhör. Sehr viel kann der Kellner allerdings nicht bekunden. Zwei Herren seien am gestrigen Abend ins Lokal gekommen, von denen der eine eine täuschende Ähnlichkeit mit Herrn Didier gehabt habe. Die Begegnung der beiden sei sehr groß gewesen und demzufolge ihre Stimmung auch sehr gehoben. Sie hätten schließlich auch mit ihm, dem Kellner, Brüderlichkeit getrunken. Ihrem Gespräch glaube er entnehmen zu können, daß sie Friseure seien. Der eine, der Doppelgänger des Herrn Didier, habe sich „Didier“ und der andere „Paul“ nennen lassen.

„Wie sah denn Paul aus?“

„Er war etwas größer als der „Didier“, hatte ein sehr langgestrecktes Gesicht und gelocktes, blondes Haar.“ — Eine halbe Stunde später fährt der Kriminalbeamte als Parfümvertreter in Arène von Friseurgeschäft zu Friseurgeschäft. Als er aus dem achten Geschäft herauskommt, reißt er sich vergnügt die Hände und sagt zu Didier: „Den Komplizen oder jedenfalls den Freund Ihres Doppelgängers haben wir gefunden! Er wird sofort unter Beobachtung gesetzt!“

Zurück geht es zum Briefmarkenhändler. Mit ihm wird ein Kriegsplan besprochen, und dann macht sich der Beamte wieder an seine Rundfahrt als Parfümvertreter. Aber von Didiers Doppelgänger kann er keine Spuren entdecken.

Inzwischen geht der Briefmarkenhändler in das Friseurgeschäft in dem der Komplize des Doppelgängers arbeitet, um sich rasieren zu lassen. Er freut sich riesig, seinen Geschäftsfreund von gestern abend durch reinen Zufall wiederzutreffen. Es ergibt sich ein langes Gespräch über Briefmarken im allgemeinen und Briefmarkenpreise im besonderen, und schließlich läßt der Händler durchblicken, daß er ganz gern noch einige Marken kaufen würde. Er habe nämlich gerade heute einen günstigen Verkauf machen können, und so verfüge er über einiges „Klein-Geld“, das ihm gestern abend noch fehlte.

Der Blondlockige, der anfangs noch ein wenig scheu ist,

taut im Laufe des Gesprächs immer mehr auf und verspricht endlich, nach Feierabend seine Marken dem Händler noch einmal vorzulegen.

In die Falle gegangen.

Am Abend, der Händler hat schon seinen Laden geschlossen, tritt Paul auch wirklich mit der Zigarrenkiste unter dem Arm wieder bei ihm ein. In einer Ecke des halbberdunkelten Ladens sitzen sich der Händler und der Friseurgehilfe gegenüber. Eine Marke nach der anderen wird mit der Lupe sorgfältig geprüft, und immer größer wird die Summe, die bereits an den Verkäufer auszuzahlen ist.

„Schade, furchtbar schade!“ murmelt der Händler.

„Was denn, was ist denn schade?“

„Nun, sehen Sie hier, diesen Guatemala-Satz. Bei ihm fehlen zwei Marken. Wären diese beiden Marken vorhanden, würde ich Ihnen auf der Stelle dreitausend Francs auszahlen. So aber ist der Satz knapp achthundert Francs wert...!“

Da macht der Blondlockige Glogaugen! Er überlegt, zögert, kommt aber endlich doch mit der Sprache heraus. Einem guten Freund, dem er einiges Geld schuldet, hat er zur Schuldentilgung die Hälfte der Marken abgegeben. Die Marken hat er nämlich erst kürzlich von seinem Onkel geerbt. Vielleicht besitzt der Freund die fehlenden Stücke zu dem Satz.

„Nun, dann fragen Sie ihn!“ versetzt der Händler leichtsinnig, „aber Sie müssen sich beeilen, lange kann ich das Angebot nicht aufrecht erhalten, morgen früh fahre ich nach Paris ab, um von dort weitere Briefmarkeneinkäufe zu machen!“

Der junge Mann ringt mit einem Entschluß. Nach langer Pause fragt er, ob er wohl einmal telefonieren dürfe. Der Händler nickt und spikt die Ohren. Offenbar ruft der Blondlockige ein Lokal an; den er fragt, ob der „Didier“ schon zum Abendessen gekommen sei. Gleich darauf spricht er wirklich mit seinem Freund. Er fordert ihn auf, mit seinen Marken sofort hierher zu kommen, er könne wahrscheinlich ein gutes Geschäft damit machen.

Und nach einer Viertelstunde tritt tatsächlich der „Didier“ in den Laden, der Doppelgänger Didiers. Er legt seine Briefmarken vor, die der Händler schweigend fortieft.

„Jetzt dürften alle Marken vorhanden sein!“ ruft der Händler plötzlich. Im nächsten Augenblick springt die Tür zum Hinterzimmer auf:

„Hände hoch!“ Der Kriminalbeamte und neben ihm der Rentier erscheinen im Türrahmen: „Nun, da haben wir Euch Vurschen ja schnell zur Strecke gebracht!“

Wirklich wie zwei Spiegelbilder.

Und dann stehen sie sich Auge in Auge gegenüber, Didier und sein Doppelgänger. Sie ähneln sich wirklich fast wie Spiegelbilder, nur daß Didiers Haut tief gebräunt ist. Kein Wunder, daß der brave Portier Dubal übertölpelt werden konnte.

Leugnen hilft hier nichts, und so erzählen denn die beiden in die Falle gegangenen, wie sie zu ihrem tollen Streich gekommen sind und wie sie ihn durchgeführt haben. Der Doppelgänger Didiers heißt Charles Gaurin und sein Komplize Paul Bouille. Sie sind beide in Arène als Friseurgehilfen beschäftigt und noch unbefragt. Nachdem sie durch Zufall die Ähnlichkeit Gaurins mit dem Rentier Didier bemerkt hatten, haben sie beschlossen, sich den Doppelgänger Gaurins näher anzusehen. Sie haben seine Lebensumstände, heimlich ausgeforscht und als sie erfuhren, daß Herr Didier sich in Cannes aufhielt, den Einbruch durchgeführt, bei dem Bouille als Gepäckträger Beihilfe leistete. Ihre Absicht war es, nach dem Verkauf der Briefmarken aus Marseille zu fliehen. „Und warum haben Sie sich helfen gestellt, monsieur Gaurin?“ fragt der Kriminalbeamte. „Weil ich fürchtete, daß mich meine Stimme verraten könnte!“

Aber diese Vorsicht war unnötig. Auch die Stimme Gaurins klingt fast genau wie die des Rentiers! Zwei Doppelgänger, wie man sie sich ähnlicher kaum vorstellen kann!

Zu erwähnen ist noch, daß in einem Versteck die gesamte reifliche Diebesbeute zutage gefördert wird, daß der Briefmarkenhändler eine hohe Belohnung erhält und daß die beiden Missetäter für lange Zeit hinter schwedische Gardinen wandern.

G n d e r

Kunst und Wissenschaft

Die Lage am deutschen Kunstmarkt

Nege Nachfrage, fester Preisstand.

Die Zeitschrift „Weltkunst“ gibt einen Überblick über die Lage am deutschen Kunstmarkt, verknüpft mit einer Untersuchung über die Möglichkeiten für das neue Jahr.

Das Gesicht des deutschen Kunstmarktes hat sich in den letzten Jahren grundlegend gewandelt. Die vielen Ereignisse, die Markt, Käufer und Verkäufer in den Jahren nach der Inflation in Atem hielten, hatten einem Geschäftsgebaren Platz gemacht, das alle Anzeichen einer festen Wirtschaftsform und eines gesicherten Ausgleichs zwischen Angebot und Nachfrage trägt. Wenn auch mancher Ver-

steigerer über die Schwierigkeit, gute Auktionen in die Hand zu bekommen, klagt, so darf doch darüber nicht vergessen werden, daß in einer gewissen Spannung zwischen Angebot und Nachfrage nicht nur der Vorteil liegt, das Angebot wirklich abzusehen, sondern sich in Deutschland in den letzten Jahren eine normative Preisregelung ergeben hat, die wirklich ein maßstablicher Faktor der Bewertung geworden ist. Und es wäre vor allen Dingen sehr fraglich, ob ein Angebot so hochrangiger Meisterwerke, wie wir sie früher erlebten, heute dem Versteigerungsmarkt überhaupt zum Vorteil gereichen würde.

Der Bedarf an preismäßig hochliegenden ersten Meisterwerken wird durch den freien Kunsthandel zum größten Teil gedeckt. Die seit Jahren im Fluß befindliche Verlagerung der Sammlersichten mit allen Pfafen des Absterbens alter und des Erstarkens neuer Kräfte stellt gerade dem Versteigerer heute Aufgaben, die im Einzelvorgang vielleicht komplizierter und mühevoller, aber in ihrer Art letzten Endes doch lohnender sind.

So kommt es denn, daß kaum große löhrende Namen von Sammlungen zu nennen sind, die im vergangenen Jahr in deutschen Häusern zur Auflösung gelangten. Trotzdem dürfte der Gesamtumsatz am deutschen Auktionsmarkt, verteilt auf viele Einzelgeschäfte in den größeren Metropolen des Reiches, kaum hinter dem der letzten Jahre zurückstehen. Wenn es sich vielleicht auch mehr und mehr bestätigt, daß Berlin seine eine Zeitlang innegehabte Vortrittstellung langsam eingebüßt hat zugunsten einer Gleichstellung mit anderen Orten, etwa München oder Köln, so kann in dieser Tatsache das Gute erblickt werden, daß an Stelle einer internationalkapitalistischen Zusammenballung die gesunde, weitere Kreise des deutschen Volkes erreichende Dezentralisation getreten ist. Eine gesunde kaufmännische klare Richtlinie beherrscht das Versteigerungsgeschäft, gekennzeichnet durch rege Kauflust und ein absolut festes Preisniveau, das sich auch 1938 ganz klar abzeichnet hat.

Unter solchen gesunden Marktverhältnissen hat das neue Jahr begonnen. Wie immer liegt noch vieles unter dem Schleier vorläufiger Stillschweigen, wenngleich bereits, neben vielen kleineren Versteigerungen, zwei Ereignisse von deutlichem Profil sich abzeichnen, nämlich eine Ende Januar stattfindende Auflösung einer Sammlung deutscher Meister des 19. Jahrhunderts bei Hans W. Lange in Berlin, ferner das Ausgebot der bekannten Plastiksammlung Schrall-Nabensberg bei Lempert in Köln und schließlich eine große Autographen-Auktion bei S. A. Stargardt, Berlin.

Kommende Musikveranstaltungen unter Leitung von Prof. Fritz Lubrich. Am 5. Februar singt der Meistersche Gesangverein über den Reichsfender Breslau (Gleitw.) Troppau. Am 10. Februar spielt Prof. Lubrich über alle polnischen Sender Orgelwerke von Liszt und Reger. Ende Februar veranstaltet die Chorvereinigung Glogow ein A-capella-Chorkonzert, besaglichen singt sie um diese Zeit über den Reichsfender Breslau (Gleitw.) Troppau. Ab 11. März unternimmt der Meistersche Gesangverein eine Konzertreise nach Deutschland. Am 31. März führt der Chor anlässlich des 20. jährigen Dirigentenjubiläums von Prof. Lubrich als Dirigent des Meisterschen Gesangvereins Hans Pfizners romantische Kantate „Von deutscher Seele“ auf.

Bestandaufnahme des Kunstgutes der Ostmark. Der Erhaltung und Sicherung des reichen Kunstbesitzes der Ostmark gilt die besondere Fürsorge der Regierungsstellen. Durch straffe Handhabung des öffentlichen Denkmalsdienstes, Hand in Hand mit einer neuen Ausrichtung des Musealdienstes ist die Gefahr der Abwanderung großer und wichtiger Bestände an Kunstgütern beigelegt worden. Zu diesem Zweck wird nun auch im Auftrag des Reichsstatthalters im Laufe dieses Monats eine amtliche Bestandaufnahme des kirchlichen und klösterlichen Kunstgutes durchgeführt werden.

Theater-Rundschau der Reichshauptstadt

Silvester und Jahresanfang bringen stets eine reichhaltige Komödienauslese mit manchem wirklichen „Treffer“ darunter. Einen solchen hatte das Kleine Haus des Staatstheaters mit dem Lustspiel „Der Bridgeseig“ von Armont und Marchand. Schon die Silvesterpremiere zündete derart, daß man unschwer einen Dauererfolg vorhersehen konnte. Unter der Spielleitung von Wolfgang Liebeneiner kamen die witzigen Wortspiele und die vielen komischen Situationen zu köstlicher Wirkung. Und Tränen konnte man über Heinz Rühmann lachen, der als schlüssiger Diener und „Bridgeseig“ keinen unzähligen Filmrollen eine neue, feinkomische Studie hinzufügte und mit Beifall überschüttet wurde. Maria Bard, Hans Leibelt und Paul Wendels gingen ebenfalls mächtig ins Zeug und gaben auch ihrerseits dem flotten Zusammenpiel eine pitante schaulustvolle Würze. Es gab einen Riesenerfolg.

Sehr vergnügt gestaltete sich im Volksbühnentheater in der Saarlandstraße die Aufführung des englischen Lustspiels „Gefallene Engel“ von Noel Coward. Dramaturgisch interessant an dieser Komödie um zwei Ehen war, daß die beiden Hauptdarstellerinnen einen ganzen Akt hindurch allein damit befreiten auf das „große Abenteuer“ zu warten, gut zu essen und zu trinken, einen witzigen Dialog zu führen und schließlich, des Wartens müde, streitend übereinander herzufallen. Floctina von Platen und Eke Elster machten das virtuos. Den erst im letzten Akt erscheinenden „Helden“, der sich, nahe befehen, als ganz mühsamer Pantoffelheld entpuppt, spielte René Deltgen der Situation angemessen. Die beteiligten Ehemänner waren Franz Schaffstein und Christian Kayfser.

Auch ein Eheproblem mit der Kernfrage: Wer ist der Vater des Kindes? wurde im Schiller-Theater in Ludwig Holbeins Komödie „Die Wochenstube“ behandelt. Der klassische dänische Komödienschreiber weiß keinen Stoff köstlicher zu gestalten und besonders in den zahlreichen Frauentypen, die der Bühnenfrau ihre Witzigkeit, seine treffliche und lebensnahe Personenzeichnung zu bekunden. Das ausgezeichnete Ensemble des Schiller-Theaters vollbrachte unter der Regie von Walter Süßenthum eine ergötzliche, allgemeine Seiterzeit auslösende Gemeinschaftsleistung.

Wien, die noch nicht gestorbene Märchenstadt Raimunds, ließ Heinz Hilpert im Deutschen Theater mit Raimunds romantischem Zaubermärchen „Der Bauer als Millionär“ aufs neue erleben und unterstrich dieses Erlebnis noch dadurch, daß er das Zauberspiel im Stil seiner Entstehungszeit

inszenierte, was eine gemüthliche wienerische Stimmung zur Folge hatte. Auch Hans Moser spielte seinen Fortunatus Wurzel, den reichen Armen, mit viel Gemüt und ganz im Sinne Raimunds. Von der großen Zahl der prächtigen Darsteller seien noch genannt: Gerda Maurus, Albin Stoba, Franz Pfandler, Musik von Josef Drechsler, Beethoven und Lanner umranke diesen entzückenden Alt-Wiener-Abend, für den Heinz Hilpert und seine Darsteller herzlich gefeiert wurden.

In das Wien von 1900 führte uns das Theater der Wiener Josefstadt, das in den Kammerspielen mit Hermann Bahrs Lustspiel „Wienerinnen“ gastierte. Bahrs heitere Verpottung der Zeit der ästhetischen „Salons“ und des Jugendstils gab dem Spielleiter Hans Thimig die Möglichkeit, das Komische jener Moden wirksam unterstreichen, so daß die milieurechte Darstellung mit Jane Tilden als hysterisches Modeweibchen, Hans Unterkircher als umschwärmten Salonhelden und Dagmar Servaes als nervöse Mama die beabsichtigte Wirkung auf die Zuschauerkolonie nicht verfehlte. Den Lebenskünstler, der dieser hohlen Gesellschaft gründlich die Meinung sagen durfte, gab Anton Edthofer elegant und mit überlegenem Humor. Das Ganze: eine lebenswürdige Satire — elegant dargeboten.

In das singende, klingende Wien, in die Glanzzeit der Wiener Operette, führte das Deutsche Opernhaus mit einer prunkvollen Wiedergabe der weltberühmten „Luftigen Witwe“ von Franz Lehár. Der Komponist hatte für diese, für „besondere Anlässe“ vorgesehene Festsaufführung den bisherigen Rahmen gelockert und die hinzugefügten Bilder mit einer neuen, sehr melodischen Musik umgeben, die den Reiz des bereits vollstimmlichen Meisterwerkes noch erhöhte. Generalintendant Wilhelm Kade und sein Spielleiter Hans Batteuz sorgten für eine lebensprägende Inszenierung, der Reichsbühnenbildner Benno von Arnt den phantastischen Rahmen und die prächtige Gewandung gegeben hatte. Eine überaus reichhaltige Aufgabe war hierbei dem Ballett zugefallen, das mit Gisellotte Köster, Hedi und Margot Höppler, Ursula Deinert und anderen Solisten wahre Beifallsstürme entfachte. In der Titelrolle entfaltete Margret Pfahl einen bestirrenden Charme und war gefanglich ausgezeichnet. Mini Chorp gab die „ankündigende Frau“ lebenswürdig und entfaltete tänzerisches Talent. Hans Wode als Danielo und Valentin Haller als Rosillon wußten stimmlich, Eduard Kandel und Anni Süßenthum durch drastische Komik zu fesseln. Meister Lehár, der persönlich dirigierte, war Mittelpunkt begeistertster Ovationen. Julius Segner.

HANDEL und WIRTSCHAFT

Internationale Kohlenverhandlungen auf dem toten Punkt!

In den Besprechungen über ein internationales Kohlenexport-Übereinkommen ist jetzt ein kategorisches „Galt“ gesprochen worden. Im Prinzip sind die beteiligten Länder über das Wunschswerte einer Verständigung, die die vererbliche Form einer Konkurrenz ausschalten würde, wohl unter sich einig, aber sie sind jetzt auf dem toten Punkt angelangt bezüglich der Frage über eine statistische Basis, die für die zukünftige regionale Ordnung des Exporthandels maßgebend wäre.

In der Handelspolitik der europäischen Kohlenländer spielte die Kohle während der letzten acht oder zehn Jahre eine hervorragende Rolle. Die größten Erfolge im Kohlenaußenhandel erzielte bekanntlich Deutschland. Zwischen 1929 und 1937 wurde Deutschlands Einfuhr an Kohle von 7,9 Millionen Tonnen auf etwa 4,6 Millionen Tonnen heruntergedrückt, während die Ausfuhr (einschl. an nach dem Auslande bestimmte Schiffe gelieferte Bunkerkohle) von 26,75 Millionen Tonnen auf über 38,50 Millionen Tonnen anwuchs. Gleichzeitig erfolgte auch eine bedeutende Ausdehnung der Koks- und Eisenerz-Ausfuhr, und mit Hilfe eines verbesserten Preisniveaus, belief sich die aktive Bilanz der Ausfuhr gegenüber Einfuhr von Kohle, Koks und Briketts in 1937 auf annähernd 500 Millionen Mark.

Direkte finanzielle Hilfe seitens der britischen Regierung beschränkte sich, wie behauptet wird, auf Transporterleichterungen, Dock- und Hafentarife für Exportkohle sowie Sicherungs-Versicherungen im Rahmen des Exportkredit-Schemas; aber seit 1937 sind die Eisenbahnrabatte wieder um etwa 50 Prozent abgebaut worden. Wirksamste Unterstützung wurde der britischen Kohlenwirtschaft jedoch durch eine Reihe neuer Handelsverträge gegeben, vorzüglich jener mit den skandinavischen Ländern und nicht zuletzt Deutschland. Im Jahre 1937 bezogen diese Länder infolge der garantierten hohen Einfuhrquote für britische Brennstoffe über 80 Prozent der totalen Menge von Labungskohlen des United Kingdom nach britischer und fremder Ueberseebestimmung. Man hat sich demnach in England bezüglich der Kohlenausfuhr durch politischen Druck nach jeder Richtung hin denkbar günstig gesichert, wofür der den Briten gegenüber anderen Konkurrenten so geläufige Ausdruck „Dumpling“ unbedingt beachtet werden muß!

Ueber die den einzelnen Regierungen jetzt vorliegenden Vorschläge und Einwendungen beim Gegenüber sind genauere Angaben nicht gemacht worden. Aber es ist doch bekannt, daß die Kohlenländer des Kontinents darauf bestehen, das Jahr 1937, oder die drei Jahre 1935/37 als Basis für Preise und Ausfuhrquote festzulegen, damit ist das United Kingdom wieder nicht einverstanden und verlangt eine weitere Ausdehnung der Basis über eine längere Referenzperiode, — etwa von 1928 bis 1937.

Wie stark aber die sechs Hauptländer Europas von diesen Preistendenzen betroffen werden, möge man aus der folgenden Tabelle ersehen, welche den Prozentfuß der zusammengefaßten Exportmengen von Deutschland, Großbritannien, Polen, Belgien, Holland und Frankreich für jedes Land in a) 1929, b) den zehn Jahren 1928/37, c) den drei Jahren 1935/37, und d) im Jahre 1937 darstellt:

Verteilung der Kohlenexporte (Ladung und Bunker) auf die wichtigsten Länder Europas:	1929	1928/37	1935/37	1937
beteiligte Länder	1929	1928/37	1935/37	1937
Großbritannien	55,5	52,5	49,0	46,0
Deutschland	23,2	25,6	30,5	33,6
Polen	10,2	10,2	9,4	9,8
Belgien	2,7	3,7	4,3	3,8
Holland (einschl. Transitland)	4,8	5,4	5,9	6,2
Frankreich	3,6	2,6	0,9	0,6
Prozent: 100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Die gesamte Ausfuhr der sechs Länder bezifferte sich in 1929 auf 144,4 Millionen Metertonnen, in den zehn Jahren 1928/37 ergab der Durchschnitt 112,3 Millionen Tonnen, in den drei Jahren 1935/37 etwa je 103,5 Millionen Tonnen, und in 1937 zusammen 114,9 Millionen Tonnen. Diese Vergleiche sind Berichtigungen betreffs der Rückkehr der Saar nach Deutschland im Februar 1935 unterworfen und der Angliederung von Österreich an Groß-Deutschland in 1937; bei ihren Beziehungen zu dem geplanten internationalen Übereinkommen müßten auch die Uebertragungen des tschecho-slowakischen Handels an Polen und Deutschland entsprechende Beachtung finden. Auch die Bunterfrage erfordert eine besondere Behandlung.

In der gegebenen Form haben die angeführten Ziffern insofern eine gewisse Bedeutung als sie die bedeutenden Unterschiede

in den Verhältnissen des Ausfuhrhandels der sechs Länder in 1937 im Vergleich auch 1929 darzustellen.

Nach der wirtschaftlichen Seite hin ist in soweit ein wichtiger Wechsel seit 1929 eingetreten, als die Leistungen je Mann und Schicht sowie im Jahr auf den Kohlengebieten des Kontinents sich bedeutend günstiger gestaltet haben, wie auf jenen von Großbritannien; die Kapazität der Kohlenbetriebe hat sich also wesentlich zu Ungunsten Englands, das in dieser Beziehung nicht fortgeschritten ist, verschoben. Diese und andere Momente, wozu auch die verschiedenen zwischenstaatlichen Handelsverträge rechnen, müssen bei der Verteilung des europäischen Kohlenhandels von den Regierungen, in deren Händen die Ausführungen des ganzen Problems jetzt ruht, sorgfältig abgewogen werden, um einen Ausgleich über die wegen der Referenzperiode entstandenen Schwierigkeiten zu ermöglichen.

Die Aussenhandelsbilanz 1939

115 Millionen Zloty Passivsaldo.

Die Bilanz des polnischen Außenhandels einschließlich der Freien Stadt Danzig stellt sich nach vorläufigen Berechnungen im Jahre 1938 wie folgt dar:

Einfuhr 1 300 000 000 Zloty, Ausfuhr 1 185 000 000 Zloty. Der Passivsaldo beträgt demnach 115 000 000 Zloty. Im Vergleich zum Jahre 1937 stieg der Passivsaldo um 57 Millionen Zloty an. Diese Zunahme ist zu 60 Prozent auf die Liquidierung der eingefrorenen Guthaben in Deutschland zurückzuführen.

Die Passivität der Außenhandelsbilanz im Jahre 1938 zeigte in den ersten Dreivierteljahren eine abnehmende Tendenz, während das letzte Vierteljahr bereits einen Aktivsaldo brachte.

Im Dezember 1938 wurden aus Polen 1 610 879 Tonnen Waren im Werte von 122 792 000 Zloty ausgeführt und 321 464 Tonnen Waren im Werte von 112 121 000 Zloty eingeführt. Der Ausfuhrüberschuss betrug demnach im Berichtsmonat 10 671 000 Zloty. Im Vergleich zum November v. J. stieg die Ausfuhr um 6 967 000 Zloty und die Einfuhr um 6 109 000 Zloty an.

Vor den polnisch-sowjetrussischen Wirtschaftsverhandlungen

Die bei den vom Abteilungsleiter des Außenministeriums Lychowski mit dem Außenhandelskommissar Mifojan in Moskau im Dezember v. J. geführten Besprechungen vorgesehenen polnisch-sowjetrussischen Wirtschaftsverhandlungen sind nunmehr endgültig auf den 19. d. Mts. festgesetzt und werden in Moskau stattfinden. Die polnische Wirtschaftsdelegation wird Warschau am 18. Januar verlassen. Sie setzt sich zusammen aus dem Leiter der Delegation Lychowski und einer Reihe von Vertretern der polnischen Industrie, und zwar wird die Textilindustrie vom Direktor Bajer vertreten werden, die chemische von Ing. Janowski, die ostoberschlesische Industrie vom Vizeminister der Handelskammer in Katowice, Kojewski, die Stahlindustrie vom Direktor Rudelski. Ferner wird Außenhandelsrat Direktor Sloboszewicz der Delegation angehören.

40% Preiserhöhung der polnischen Färbereien

Beim Verband der Lohnfärbereien in Lodz wurde eine Sektion der Bigognerfärbereien gebildet, der folgende Firmen angehören: Wechtold & Seiler, L. Gorki, A. Maurer, J. Krakowski, Julius Lohrer, B. Schmöller und Vereinigte Strumpffärbereien. Diese Firmen schlossen das Übereinkommen. Zunächst wurde beschlossen, einen einheitlichen Preistarif festzusetzen, der alle zur Sektion gehörenden Firmen verpflichtete. Dieser Beschluß wurde schon insofern praktisch in die Tat umgesetzt, als die in der Sektion zusammengefaßten Färbereien an die interessierten Industrieunternehmer ein Rundschreiben versandten, in dem diese in Kenntnis gesetzt werden, daß vom 1. 1. 1939 ein neuer Preistarif aufgestellt wird. Seitens der Industriellen wird erklärt, daß die Preise im neuen Tarif um etwa 40 Prozent höher seien als bisher. Die Popelinproduzenten, die von dieser Preiserhöhung am meisten betroffen werden, erhoben gegen die Preiserhöhung Einspruch und erklärten, daß sie den neuen Preistarif nicht zur

Franzisko anlaufenden Schiffe Roddingtons und wußte noch nicht, wie Major Kyushu über die Persönlichkeit von Collins dachte. So kam das Geschäft zustande.

Zwei Tage später war Collins in Frisko und trat wieder in der Rolle auf, die er zuletzt bei seiner Flucht aus Babeldaob auf der „Gelderland“ gespielt hatte. Als Schiffsheizer, der neue Feuer sucht, trieb er sich im Hafen herum. Das gab ihm gute Gelegenheit, Bekanntschaft mit dem Maschinenpersonal der einlaufenden Schiffe zu machen, wobei der arbeitslose Heizer eine bemerkenswerte Freigebigkeit entwickelte.

In den Hafentneipen, in denen er die Möglichkeit, angeheuert zu werden, mit den neuen Freunden besprach, ließ er eine Lage nach der andern auffahren, und sehr bald war dabei von ganz andern Dingen die Rede als von einer Feuer. Ein ganzes Bündel von Nachrichten vermachte er während der nächsten acht Tage daraufhin an seinen Auftraggeber zu senden, die diesen einigermaßen in Erstaunen setzten.

Die Leichen von Roddington und Dr. Wegener an Bord der „City of Frisco“? . . . Kein wahres Wort daran. . . Der Oberheizer der „City of Frisco“ hatte die beiden noch fröhlich auf der Plattform gesehen, als der Frachter die Werfflotte verließ. Das Schiff hatte den Bauch voll Maschinen, die beim Schacht nicht mehr gebraucht wurden, aber keine Särge an Bord. . . Der Schacht von der Explosion zerstört? . . . Faustbäcker Schwindel von vorn bis hinten. Tag und Nacht gingen die Bergmannsarbeiten in der Tiefe weiter, unaufhörlich kippten die Voren das geförderteste Gestein über den Rand der Plattform in die See. . .

Nachfragen kamen von Stomo, der diese Nachricht an die höheren Stellen weitergab, ohne seinen Gewährsmann zu nennen. Verwunderung sprach aus den Fragen, dann ungläubiges Erstaunen, der unverkennbare Verdacht zuletzt, daß der Agent keine Auftraggeber täusche. Da entschloß sich Collins, stärkere Beweise zu geben.

Der nächste Frachter, der von Roddingtons Werfflotte kommend, Frisko anlief, brachte eine größere Kiste mit, die für das Laboratorium der Harvard-Universität bestimmt

Ausfuhrwaren werden von der Umsatzsteuer befreit

Im Steuerdepartement des Finanzministeriums wird gegenwärtig der Entwurf einer Verordnung ausgearbeitet über die Befreiung von Waren, die zur Ausfuhr ins Ausland bestimmt sind, von der Umsatzsteuer. Die neue Verordnung führt u. a. den Begriff des Exports durch Vermittlung ein, und zwar in solchen Fällen, wenn die Ware von dem kleinen Produzenten nicht direkt ausgeführt, sondern einer Exportfirma verkauft wird, die diese Ware dann ins Ausland ausführt.

Von der Umsatzsteuer wird demnach nicht nur die Exportfirma, sondern auch der Lieferant befreit werden, wenn er nachweist, daß die Ware tatsächlich ausgeführt wurde. Diese Verordnung bedeutet eine große Erleichterung und Förderung der Warenausfuhr.

Förderung der Ausfuhr aus dem Olsagebiet

Die Kommission zur Förderung des Außenhandels hat sich nach dem Olsagebiet begeben, um die Möglichkeiten der Ausfuhr der dortigen Industrie zu prüfen. Eine Reihe von Industrieunternehmen wurde befragt und mit den Vertretern der Wirtschaft alle Fragen besprochen, die dazu führen könnten, die Ausfuhr von Industrieerzeugnissen aus dem Olsagebiet zu fördern.

Kenntnis nehmen. Zugleich verlangten sie die Rücksendung des im Dezember zum Färben gesandten Garnes. Angeblich wollen sich die Popelinproduzenten außerdem mit einer Beschwerde an das Ministerium für soziale Fürsorge wenden.

Die Ausstattung des Ehrensaals im Polnischen Pavillon auf der New Yorker Ausstellung

Der Ehrensaal des Polnischen Pavillons auf der New Yorker Weltausstellung hat die Aufgabe, ein allgemeines Bild von Polen zu geben. Auf der rechten Seite sind 7 große Gemälde untergebracht, die historische Ereignisse seit dem Jahre 1000 darstellen. Jedes dieser Gemälde ist mit einer Reihe von historischen Dokumenten illustriert. Im Hintergrund des Ehrensaals wird eine niedrige schmiedeeiserne Barriere nach dem Entwurf von A. Grünwald aufgestellt, in der 10 Standarten angebracht werden. In der Mitte steht auf hohem schwarzen Sockel ein Bronze-Denkmal Marschall Pilsudski, das von Kazimierz Ostrowski geschaffen wurde. Hinter dem Denkmal befindet sich ein zweiter Saal, der für die Dekorationskunst bestimmt ist. U. a. befindet sich darin eine riesige Vitrine des Kunstmalers Jurgielewicz, die von der Firma Zeleński in Krakau ausgeführt wurde. Hier ist das wiedererstandene Polen dargestellt.

Auf der linken Seite des Ehrensaals befindet sich eine Glocke nach dem Entwurf von Prof. Borawski, die sogenannte „Glocke der Wiedergeburt Polens“. Sie stammt aus der Glodengießerei Felczakski in Przemysl, hat eine Höhe von ca. 1,60 Meter und stellt in reichem Vasellief, mit dem die ganze Glocke bedeckt ist, die Denkwürdigsten aus Polens Geschichte dar.

Die linke Wand des Ehrensaals ist für die Darstellung der Entwicklung des künftigen Polens auf Grund seiner historischen Wirtschaftsstruktur bestimmt. Die Darstellung erfolgt durch Karten, die auf Holz gemalt sind und in archaischer plastischer Form den historischen Stand des betreffenden Problems veranschaulichen. Vor jeder Karte befindet sich eine dicke Glasplatte, auf der die gleichen Probleme des künftigen Polens in Gold gemalt sind, wobei der bereits realisierte Teil ausgefüllt wird. Dieses Kartensystem wird eine Länge von 14 Metern haben. Die Wände des Ehrensaals werden aus Quader-Steinen, der Fußboden aus dunklem Mosaik, die Decke aus rotbraunem getäfelm Holz im Baweler Renaissancestil bestehen.

Die Gesamtcomposition des Ehrensaals ist das Werk Prof. Komarlski. Die Einzelheiten des Fußbodens, das Rahmen der Gemälde u. a. ist an Ort und Stelle von den polnischen Architekten Chulski und Galinowski ausgeführt worden. Die Decke des Ehrensaals, die sich wie ein Baldachin auf zwei Wände stützt, ruht nicht direkt auf ihnen, sondern auf zwei in Stein gehauenen Säulen, deren Modell vom Bildhauer Mutowski stammt. Ueber den einzelnen Gemälden und dem Kartensystem werden 14 schmiedeeiserne Scheiben angebracht, die die historischen Wappen Polens darstellen. Die Innenausstattung des Ehrensaals wird zwar nicht so prunkvoll und reichhaltig sein wie die vieler anderer Ehrensäle der Ausstellungspavillons soll aber ein Zeugnis ablegen für die 1000 jährige polnische Kultur.

DAS stählerne GEHEIMNIS

ROMAN VON HANS DOMINIK
Copyright by August Scherl G. m. b. H., Berlin
(94. Fortsetzung.)

„Ich möchte aufstehen, Doktor Wegener“, sagte Larling und versuchte sich aufzurichten, „Sunger habe ich auch.“ „Aufgestanden wird erst morgen früh“, erklärte der Doktor kategorisch. „Aber eine ordentliche Mahlzeit werde ich Ihnen gleich servieren lassen.“

Das Essen kam, und danach fiel der Gerettete in einen gesunden Schlaf, der bis tief in den nächsten Morgen anhielt. Dann ließ sich Larling nicht mehr halten. In der Nachmittagsstunde tat er wieder seinen Dienst.

Aber wenn viele Jahre später noch zwei oder drei von den Männern, die auf Roddingtons Werfflotte mitgearbeitet hatten, irgendwo zusammentrafen — auf den Delfeldern Pennsylvaniens oder bei den Kupferminen Kaliforniens — so kam die Rede immer wieder auf den abenteuerlichen Sturz Larlings und seine wunderbare Errettung. Von Mund zu Mund lief die Erzählung durch das weite Gebiet der Union, und jeder, der sie weitergab, fügte etwas hinzu, schmückte sie etwas aus, bis schließlich noch zu Lebzeiten Larlings aus dem tatsächlichen Geschehnis ein Mythos wurde.

Kapitän Bancroft war bedenklich von der Wahrheit abgewichen, als er zu Percy Drake davon sprach, daß Henry Collins hinter Schloß und Riegel säße. In Wirklichkeit befand sich dieser zweifelhafte Zeitgenosse auf freiem Fuß und ging in San Franzisko seinen Geschäften nach. Ein Zufall brachte ihn in New York Kami Stomo, den alten Bekannten von Manila her, über den Weg. Collins war auf der Suche nach einer neuen gewinnbringenden Tätigkeit. Stomo versuchte gewisse Informationen über die den Hafen von San

war. Durch einen kühnen Trick gelang es Collins, dies Frachtstück auf dem Wege vom Schiff zur Bahn verschwinden zu lassen. Vier Tage später wurde es bei Stomo in New York abgeladen. Eine Nachricht von Collins gab die Erklärung, daß es Gesteinsproben aus dem tiefsten Schachtgrunde enthielt, die im Harvard-Laboratorium untersucht werden sollten.

Gleich nach dem Empfang der Sendung fuhr Stomo im Auto nach Washington; die Kiste stand vor ihm im Wagen. In Washington wurde sie diplomatisches Gepäck und traf im Flugzeug den langen Weg nach Tokio an, wo Major Kyushu sie in Empfang nahm, und dann beschäftigten sich japanische Geologen und Chemiker mit ihrem Inhalt. Das Ende dieser Untersuchung war ein Experiment, das auf Haar demjenigen glich, das Dr. Wegener an Bord der „Blue Star“ wenige Wochen früher Roddington gezeigt hatte. Mit Wasser zusammengebracht, ergab das rätselhafte Gestein ein reines, klares Benzin.

Als Major Kyushu den Bericht darüber las, fiel es ihm wie Schuppen von den Augen. Er erkannte, was Roddington und der deutsche Doktor mit ihrem scheinbar so unsinnigen Unternehmen in Wirklichkeit bezweckten. Im Augenblick begriff er, daß ein Gelingen des Planes die amerikanische Stellung auf den Philippinen uneinnehmbar, ja unangreifbar machen mußte. Eine unerschöpfliche Treibstoffquelle in nächster Nähe der Inseln! Noch innerhalb der amerikanischen Hoheitsgrenze gelegen, so daß auch die stärksten Verteidigungsmassnahmen der Union ohne weiteres völkerrechtlich zulässig waren. Der Schacht Roddingtons der Küste so nahe, daß sich ohne große Schwierigkeiten in einer gegen jeden Angriff schützenden Meerestiefe eine Unterwasserleitung bis zum Lande führen ließ.

Schicksalswende für die Machtverhältnisse im Fernen Westen würde es bedeuten, wenn die neue Treibstoffquelle erst einmal floß. Jeder Versuch eines Gegners, den amerikanischen Streitkräften dort den Lebensnerv zu unterbinden, war dann aussichtslos. Ginfällig wurden alle Pläne einer japanischen Expansion nach dem Süden, welche die Welt schon seit Jahren beunruhigten.

(Fortsetzung folgt.)

Landkreis Kattowitz

Jahreshauptversammlung der G. d. U., Myslowitz

Im überfüllten Vereinszimmer hielt am Sonntag vormittag die Ortsgruppe Myslowitz der Gewerkschaft deutscher Arbeiter ihre diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Nach einem gemeinsam gelungenen Liede eröffnete der Vorsitzende Hf. Mirowski die Versammlung und begrüßte außer den Anwesenden besonders den Vertreter des Hauptvorstandes Hf. Bednarski. Dann gedachte er mit herzlichen Worten des verstorbenen Arbeitskameraden, zu deren Gedenken sich die Mitglieder von den Plätzen erhoben. Nach der Bekanntgabe der Tagesordnung wurde das Protokoll der letzten Versammlung verlesen und anstandslos genehmigt. Der Jahresbericht zeigte die lebhafteste Tätigkeit der Ortsgruppe im vergangenen Jahre auf. Der Mitgliederbestand ist trotz großer Abwanderungen weiter gestiegen. Die Ortsgruppe zählt gegenwärtig 270 Mitglieder. Außer den zwölf Mitgliederversammlungen und den vielen Vorstandssitzungen wurden jeden Monat zwei Sprechstunden im Vereinszimmer abgehalten. An neun Mitgliederversammlungen wurden Vorträge über Gewerkschaftsfragen von den Mitgliedern des Hauptvorstandes gehalten. Nach dem Verlesen der Kassenberichte wurde dem Vorstand einstimmig Entlastung erteilt. Unter der Leitung des Alterspräsidenten Herzig wurden dann die Neuwahlen vorgenommen. Es wurden gewählt: Hf. Karl Schroer als erster Vorsitzender, Hf. Emil Poppe als Stellvertreter, die Hf. Heinrich Waniak und Ernst Cudaj als Schriftführer, die Hf. Alois Ehrlich und Emil Janocha als Kassierer und die Hf. August Ziola und Johann Waluga als Beisitzer. Zu Kassenrevisoren wurden Mathias Waluga, Alfred Eisenach und Wilhelm Morys ernannt. Anschließend behandelte Hf. Bednarski das Ergebnis des letzten Jahres für die Gewerkschaft, das ein besonderes Kampfsjahr gewesen ist. Sozialpolitisch wäre ein kleiner Aufstieg zu verzeichnen, während für die Rentenempfänger trotz größter Bemühungen keine Besserung erzielt werden konnten. Die Mitgliederzahlen sind stark angestiegen, und auch die finanzielle Lage ist zufriedenstellend. Die große Arbeit hat es notwendig gemacht, daß jetzt auch in Bielitz eine Geschäftsstelle eingerichtet wurde. Mit dem allgemeinen Lied „Auf hebt unsere Fahnen“ fand die Versammlung ihr Ende.

Siemianowitz. Ehrlicher Finder gesucht. Georg R. aus Chorzow III hat auf dem Bahnhof in Siemianowitz eine Taschenuhr und 20 Zloty Bargeld verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, diese auf dem Polizeikommissariat abzugeben. 3.

Der Magistrat liefert treibharte Kartoffeln. Wie alljährlich, wird der Magistrat auch in diesem Jahre den Feldbesitzern Saatkartoffeln, die gegen den Kartoffelkrebs widerstandsfähig sind, beschaffen. Anmeldungen mit Angabe der Menge werden im Zimmer 4 des Magistratsgebäude bis zum 25. Januar entgegengenommen, wo auch weitere Informationen erteilt werden. 3.

Diebstähle. Dem Schneidermeister Stephan Glappa von der Straße des 3. Mai Nr. 11 wurden von einem gewissen B. C. aus Kattowitz drei Meter Stoff im Werte von 60 Zloty gestohlen. — In einem Lokal wurden dem Franz B. von der Barasstraße 50 Zloty aus der Tasche gestohlen. 3.

Scheibe eingeschlagen. In der Nacht zum Montag wurde im Café „Europa“ auf der Beuthenerstraße in Siemianowitz während eines Streites eine Schaulensterscheibe im Werte von 100 Zloty zertrümmert. Der Täter Ch. wurde zur Anzeige gebracht. 3.

Weihnachtsfeier des V. D. R. Siemianowitz. Die Ortsgruppe Siemianowitz des Verbandes deutscher Katholiken in Polen veranstaltete am Sonntag eine Weihnachtsfeier, die mit einem Tee-Abend verbunden war. Schriftführer Bialecki begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und deren Angehörige, worauf der Geschäftsführer des Hauptverbandes einen Vortrag über den Sinn und die Bedeutung des Weihnachtsfestes hielt. Es folgten dann ein von einem Mädchen vorgetragenem Weihnachtsgedicht und das gemeinsam gesungene Weihnachtslied „Stille Nacht“. Anschließend hielt die Hauptjugendführerin aus Kattowitz einen Vortrag über die Entstehung dieses Festes. Ein Lichtbildvortrag über „Weihnachten in der Kunst der Völker“ fand reichen Beifall. Gemeinsam gesungene Lieder umrahmten die Feier. Anschließend fand ein Tee-Abend statt, wobei die Teilnehmer auch mit einem Abendrot bewirtet wurden. 3.

Der „Stappenhase“ in Siemianowitz. Die Diebstahlschwarz der Jungdeutschen Partei veranstaltet am Donnerstag dem 19. Januar, im Wietzky'schen Saal auf der Sobieskistraße einen Theaterabend, zu dem alle deutschen Volksgenossen eingeladen sind. Zur Aufführung gelangt der „Stappenhase“ von Karl Bunje. Eintrittskarten zu volkstümlichen Preisen sind in der Buchhandlung Franke, Beuthenerstraße, zu haben. Beginn 19.30 Uhr.

Jahreshauptversammlung der Schuhmachereinnung Siemianowitz. Am Sonntag hielt die Schuhmacher- und Sattler-Zwangseinnung die ordentliche Jahreshauptversammlung ab, die von Obermeister Pradzki geleitet wurde. Neu aufgenommen wurde ein Mitglied und ferner wurde ein Lehrling neu in die Lehrlingsliste eingetragen. Ein Lehrling wurde freigesprochen. Schriftführer Kroll erstattete hierauf den Jahresbericht, aus dem zu entnehmen ist, daß die Innung zur Zeit 41 Mitglieder zählt. Das Andenken eines verstorbenen Mitgliedes wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt. Im Berichtsjahre wurden 11 Lehrlinge aufgenommen und 11 Lehrlinge freigesprochen. Die Einnahmen betragen 505,66 Zloty und die Ausgaben 393,90 Zloty, so daß ein Bestand von 111,76 Zloty verblieb. Die Kassenkasse hat einen Bestand von 116,28 Zloty. Nach dem Revisionsbericht wurde dem Vorstand einstimmig Entlastung erteilt. Bei der nun folgenden Ergänzungswahl wurde Schuhmachermeister Kassek zum Kassierer wiedergewählt, während Schuhmachermeister Krmarczyk Beisitzer wurde. Schuhmachermeister Lorenz Gahrnia wurde aus Anlaß seines 70. Geburtstages für seine Verdienste um die Innung einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die Versammlung mit dem Handwerksgruß geschlossen. 3.

Myslowitz. Versammlung des Verbandes deutscher Katholiken. Am Sonntag nachmittag hielt die Ortsgruppe Myslowitz des Verbandes deutscher Katholiken im Vereinszimmer des Hotels „Polonia“ eine Mitgliederversammlung ab. Bei der Eröffnung konnte der Vorsitzende Dr. Sloczowski neben einer großen Anzahl Mitglieder auch den Vorsitzenden des Verbandes deutscher Katholiken, Herrn Döbrich, begrüßen. Zunächst berichtete Dr. Sloczowski über verschiedene Angelegenheiten der Ortsgruppe, worauf der Vorsitzende des Verbandes, Döbrich, über den Zweck und das Ziel des Verbandes deutscher Katholiken sprach, wofür ihm mit herzlichem Beifall gedankt wurde. In den offiziellen Teil schloß sich eine gemütliche Kaffeetafel, die alle Anwesenden bei gemeinsamen Liedern, humoristischen Vorträgen und frohen Unterhaltungen noch einige Stunden zusammenhielt. 3.

Schoppinitz. Diebstahl. In der Nacht zum Sonntag wurden aus der Wohnung von Paul Kozłowski auf der Rejtanstraße 38 220 Zloty gestohlen. Des Diebstahles verdächtig ist ein gewisser Paul C. aus Schoppinitz, der bei dem Geschädigten übernachtet hatte. 3.

Antonienhütte. „Der Stappenhase“. Heut, Dienstag, um 20 Uhr, führt die Spielschar der Jungdeutschen Partei im Saale des Hüttengasthauses Witolla in Antonienhütte das

Der Prozeß-Berichterstatter

Aus oberschlesischen Gerichtssälen

Ben Afrika — der geohrfeigte Wundermann.

Ein ergötzlicher Vorfall, der viel belacht wurde, fand jetzt sein gerichtliches Nachspiel. Im Sommer beehrte einer jener vielen „Wahrjäger“, der 28-jährige Waclaw Rzenka aus Rubizom, Oberschlesien, um hier als Hellseher zu verdienen. Er nannte sich Ben Afrika, und gab vor, die Kunst des Wahrjagens und der Geistesbeschwörung aus Indien nach Polen gebracht zu haben. Sein Zimmer, in dem die Sitzungen abgehalten wurden, richtete Ben Afrika selbstverständlich auch entsprechend ein. Dicke Teppiche verdeckten die Wände, von der Decke ergoß sich aus einer sonderbaren Schale ein magisches Licht, auf einem Tisch flammte überdies noch ein Feuer. Inmitten dieser Wunderwelt saß der Wahrjäger in malerischer Pracht.

Johann B., ein echter Kumpel, hatte von diesem berühmten Ben Afrika gehört. Er warf sich also in Gala und suchte ihn auf. Der Mann aus Indien sah seinem Besucher erst einige Augenblicke zwingend in die Augen, murmelte dann unverständliche Worte, betrezte sich daraufhin mehrmals und legte nun mit Grabestimme los: „Sie spielen doch Lotterie. Sagen Sie nichts, ich weiß alles und will Ihnen verraten, daß Sie einen großen Betrag gewinnen werden. Weiter sage ich Ihnen, daß Sie glücklich verheiratet sind und in den nächsten Jahren die stattliche Zahl von sechs Kindern einsehen werden!“ Johann war verblüfft, denn erstens spielte er garnicht Lotterie und zweitens war er ja Witwer. Da packte ihn eine Heidenwut. Er langte dem Wundermann eine kräftige Ohrfeige herunter und ging enttäuscht nach Hause. Enttäuscht, weil er soviel Schwindel hörte.

Ben Afrika war schwer beleidigt, ob dieser Maulschelle. Er zeigte seinen „undankbaren“ Kunden wegen Körperverletzung an. Nun stand Johann vor Gericht. Er gab sofort die Ohrfeige zu, und erhielt 14 Tage Arrest. Es erübrigt sich fast zu sagen, daß Johann die Lächer auf seiner Seite hatte. u.

Mit 100 Zloty-Scheinen gezahlt . . .

Am 30. März 1937 begab sich der Eisenbahner Josef Lacheta aus Jaschkowitz, Kreis Pleß, mit Familie in die Kirche. Als er nach Haus zurückgekehrt war, mußte er feststellen, daß seine Ersparnisse in Höhe von rund 7000 Zloty verschwunden waren. Spitzbuben müssen gemutet haben, daß Lacheta im Schrank das Geld versteckt hatte und haben die Gelegenheit ausgenutzt. Einige Zeit danach machte die Polizei die Feststellung, daß der

Zuspiel von Karl Bunje „Der Stappenhase“ auf. Alle deutschen Volksgenossen werden zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen. Das für den Nachmittag des gleichen Tages vorgesehene Märchenstück „Schneeweißchen und Rosenrot“ muß aus technischen Gründen ausfallen. 3.

Mit Fleisch und Wurst versorgt. In die Werkstelle des Fleischermeisters Ruda in Antonienhütte wurde in der Sonnabendnacht eingebrochen. Die Diebe, die nach Einbruch der Fensterscheibe in das Innere der Werkstatt eingestiegen waren, stahlen Wurst- und Fleischwaren im Gesamtwert von 150 Zloty. 3.

Weihnachtsfeier im V. d. R. Die hiesige Ortsgruppe des Verbandes deutscher Katholiken veranstaltete am letzten Sonntag im Rahmen der Januarversammlung eine schlichte, aber würdige Weihnachtsfeier. Nach der Eröffnung und Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden, Herrn Wengerek, sowie der Protokollverlesung wurde die Feier mit dem Liede „O du fröhliche . . .“ eingeleitet. Hierauf trug ein kleines Mädel ein Weihnachtsgedicht vor. Nach dem Liede „Stille Nacht“ hielt der Vorsitzende eine eindrucksvolle Ansprache, die in die Mahnung ausklang, auch im neuen Jahre dem Verband treu zu bleiben. Den Festvortrag hielt Schriftführer P. Zimmoch von der Zentrale in Kattowitz, der in gedankenreichen Ausführungen von „Weihnachten im Lichte der göttlichen Liebe“ sprach. Drei Gedichte sowie drei Lesungen aus „Unser Weihnachtsbuch für groß und klein“ von Helene Pagen, vervollständigten das Programm. Eine zwanglose Zusammenkunft bei Kaffee und Pfannkuchen an weißgedeckten Tischen vereinte dabei die Anwesenden noch einige Stunden in froher Gemeinschaft. 3.

Kreis Schwientochlowitz

Schwientochlowitz. Leichter Unfall bei einem Wohnungsbrand. Am Sonnabend ist in der Wohnung von Gertrud Przybilski in Schwientochlowitz, Beuthenerstraße 21, infolge eines schadhaften Schornsteins ein Wohnhausbrand ausgebrochen. Bei den Löscharbeiten hat sich der Feuerwehrmann Loska aus Schwientochlowitz leichter Brandwunden im Gesicht zugezogen. Ein Teil der Kucheneinrichtung ist den Flammen zum Opfer gefallen, so daß der entstandene Schaden über 200 Zloty beträgt. 3.

Bismarckhütte. Diebstähle. Einen Verlust von 400 Zloty hat die Kaufmannsrau Ernestine Witolla in Bismarckhütte, Pilsudskistraße 141, durch einen Einbruch in das Schaufenster ihres Geschäfts zu beklagen. Diebe haben in der Nacht zum Sonntag die Scheibe zertrümmert und die ausgestellten Kurzwaren mitgenommen. — Einen Einbruch in seine Wohnung meldete Wilhelm Penkala aus Orzegow, Korfantstraße 10. Neben einem Geldbetrag haben die Täter Kleidungstücke und Wäsche im Gesamtwert von 180 Zloty entwendet. — Während eines Tanzvergnügens im katholischen Vereinshaus von Schwientochlowitz ist in der Nacht zum Montag Johann Cipa von der Wolnoschstraße 21 ein Mantel für 160 Zloty abhanden gekommen. 3.

Eintachthütte. Weil ihnen der Arbeitslohn gekürzt wurde. In die Wohnung des Formermeisters der Eintachthütte, Johann Brudys, Drzymalastraße 4 in Eintachthütte, erschienen am Sonnabend die Arbeiter Franz Kwas, Richard Nowak und Georg Adamiec, die ihren Vorgesetzten nach dem Grund ihrer Kürzung des Arbeitslohnes fragten. Als sie von ihm eine unbefriedigende Antwort erhielten, stürzten sie sich auf Brudys und mißhandelten ihn. Der Formermeister erlitt dabei erhebliche Verletzungen am Kopf und im Gesicht; außerdem wurden ihm mehrere Zähne ausgeschlagen. Nachdem sie noch drei Scheiben im Korridor zertrümmert hatten, ergriffen sie dann die Flucht. 3.

Aus der Gemeinde. In diesem Jahre plant die Verwaltung der Friedenschütte den Bau eines neuen Badehauses für die Hüttenleute. Das bisher benutzte Badehaus mit 40 Duschen und 10 Bänken ist seit langem seinen Anforderungen nicht mehr gewachsen. Ferner wird die Verwaltung in diesem Jahre den Bau einer neuen Arbeiterfiedlung mit insgesamt 18 Wohnungen an der Kirchstraße in Angriff nehmen. — An dem auf Anregung des Direktors der Friedenschütte, Borkowski, errichteten Pilsudski-Bad am Sonntag in den Grünanlagen bei der Parkstraße sollen jetzt noch Gedenktafeln mit den Namen der im Weltkrieg und in der Aufstandszeit gefallenen Helden angebracht werden. — Zur Linderung der Wohnungsnot hat die Gemeinde weitere Bauparzellen des Landes der früheren Rosamundehütte an Waulustige abgegeben, so daß auch in diesem Jahre eine lebhaftere private Bautätigkeit erwartet wird. 3.

20-jährige Josef Bipper handiger Gast verschiedener Restaurants ist, übermäßig große Zehen macht und nur mit 100-Zloty-Rantnoten zahlst. Der kapitalsträchtige Bipper wurde festgenommen und gab an, daß er Pferde aus Deutschland nach Polen geschmuggelt haben und anständig bezahlt worden sei. In die Enge getrieben mußte er den Namen seines Auftraggebers angeben und nannte auch einen Bürger von Hindenburg. Die Untersuchungen ergaben aber einwandfrei, daß die Geschichte mit dem Pferdenschmuggel ein Märchen war. Schließlich gestand Bipper doch den Einbruch in die Wohnung des Eisenbahners Lacheta ein und gab noch zwei Helfer preis, Richard Soltysel sowie Johann Szwamberger. In der Wohnung des Soltysel beschlagnahmte die Polizei einen Betrag von 495 Zloty.

Vor dem Kattowitzer Landgericht hatten sich jetzt Soltysel, Bipper und Szwamberger sowie die Frau des Soltysel, Marta, letztere wegen Hehlerei, zu verantworten. Die ersten drei Angeklagten wurden zu je zwei Jahren Gefängnis ohne Bewährungsfrist verurteilt. Frau Soltysel erhielt sechs Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist. u.

„Arado 79“ in Australien

Die deutschen Flieger Oberleutnant Pulkowski und Leutnant Jenett haben an Bord ihres Reiseflugzeuges „Arado 79“ das erste große Ziel ihres Fernfluges, Australien, erreicht. Am Sonnabend vergangener Woche landeten sie in der australischen Hafenstadt Port Darwin und berührten damit auf diesem Flug zum ersten Mal nach Europa, Afrika und Asien nunmehr den vierten Erdteil.

Das Aradoflugzeug mit den deutschen Fliegern Oberleutnant Pulkowski und Leutnant Jenett, dessen Ankunft von Port Darwin für Montag 17 Uhr angesetzt war ist trotz äußerst ungünstiger Witterung programmäßig auf dem Kingsford-Smith-Flugplatz in Mascot bei Sidney gelandet.



Wie wird das Wetter?

Wetterausichten für Dienstag, den 17. Januar. Vorübergehend Bewölkung, stellenweise kleine Niederschläge und Temperaturanstieg bei südlich bis südwestlichen Winden.

Kreis Tarnowitz

Tarnowitz. Nachrichten vom Tage. Bei der Polizei in Tarnowitz meldete Elfriede Nowak, daß in ihren Keller eingebrochen wurde. Die Diebe nahmen ein Fahrrad im Werte von 160 Zloty mit. — Ebenfalls den Verlust seines Fahrrades meldete Stanislaus Golus aus Tarnowitz, der es für kaum fünf Minuten auf der Pilsudskistraße ohne Aufsicht stehen gelassen hatte. — Aus den Stallungen von Anna Bindur in Tarnowitz wurden mehr als ein Duzend Hühner gestohlen. Des Diebstahls verdächtig sind drei in der Kolonie Lassowitz wohnende Personen. 3.

Aus dem Tarnowitzer Gerichtssaal. Vor dem Bezirksgericht in Tarnowitz hatte sich Adolf Klucznik zu verantworten, der vor einigen Monaten einen Ueberweisungsschein zu einem Spezialarzt nach Kattowitz erhalten hatte. Er versuchte durch Fälschung der Unterschrift des Arztes die Reisekosten nach Kattowitz herauszuschlagen, was ihm dreimal gelang. Beim vierten Versuch kam der Schwindel heraus. Im Verlauf der Untersuchung, die gegen Klucznik geführt wurde, stellte sich heraus, daß er sich auch eines Uhrendiebstahls schuldig gemacht hat. Kurz darauf setzte er sich dann noch in den Besitz der Schlüssel des Klosters am Ring, aus dem er zum Schaden von Marie Mach 187 Zloty Bargeld und Waren im Werte von 140 Zloty entwendete. Wegen dieser drei Vergehen stand Klucznik nun vor Gericht. Es stellte sich heraus, daß er nicht weniger als sechsmal vorbestraft ist. Im Verlauf der Verhandlung ergaben sich jedoch verschiedene Unklarheiten so daß das Gericht sich zu einer Vertagung entschloß. — Die leidigen Desjenerwortschriften, deren Beachtung immer wieder unterlassen wird, brachten den Tapezierermeister B. aus Tarnowitz auf die Anklagebank. Der Angeklagte hatte im Jahre 1937 seinem in Beuthen gemeldeten Sohn, da dieser eines Tages hier weilte, 750 Zloty ausgezahlt und sich darüber eine Quittung geben lassen. Dafür mußte er auf die Anklagebank. Das Gericht verurteilte ihn jetzt zu sechs Monaten Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist und 60 Zloty Geldstrafe. — Der Diebstahl mehrerer Würste brachte dem Arbeiter Wingenek Bek's drei Monate Gefängnis ohne Bewährungsfrist ein, da er mehrfach vorbestraft ist. — Schließlich mußte sich der Arbeiter Stefan Pilarz wegen eines Fahrraddiebstahls in Lagiewnit verantworten. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis und für den Fehler, der das gestohlene Fahrrad gekauft hatte, auf 30 Zloty Geldstrafe. 3.

Neu-Radziontau. Im Gasthaus bestohlen. In der Gastwirtschaft Schulz in Neu-Radziontau wurden Karl Nowak von einem Zehngenossen 40 Zloty und 20 Reichsmark gestohlen. Als Dieb ermittelte die Polizei Wilhelm M. aus Tarnowitz, dem das Geld abgenommen und dem Befohlenen wieder zugestellt werden konnte. Gegen M. wurde Strafantrag gestellt. 3.

Rybna. Der älteste Einwohner gestorben. Unter großer Beteiligung der Einwohner von Rybna wurde der älteste Einwohner der Gemeinde, der 87 Jahre alte Franz Schwyn, zu Grabe getragen. Der Verstorbene hatte sich allgemeiner Wertschätzung erfreut. Er gehörte mehr als 50 Jahre dem Kirchenvorstand an und hat auch zahlreiche andere Ehrenämter bekleidet. 3.

Neu-Kepten. Schmugglerpech. Auf der Schmuggelfahrt von Polen nach Deutschland wurde Alfons Weiffner aus Neu-Kepten von einem deutschen Beamten angehalten und über die Grenze zurückgeschoben, wo er wieder polnischen Grenzbeamten in die Hände fiel. Bei seiner Leibesuntersuchung fand man einen größeren Reichsmark- und Zlotybetrag. 3.

Lassowitz. Mächtliches Schlachtfest. Diebe haben sich in die Besitzung von Tadeusz Dzel in Lassowitz Eingang verschafft und im Schuppen sechs Hühner den Hals umgedreht. Die geschlachteten Hühner nahmen sie mit. 3.

Koslowagora. Einbruch. In die Wohnung von Franz Reil in Koslowagora ist zwischen 6 und 7 Uhr morgens, während der Wohnungsinhaber in der Kirche weilte, ein Einbruch verübt worden. Der Dieb hatte zunächst die Scheibe zum Stubensfenster ausgeschlagen und war dann so in die Wohnung gelangt, wo er zwei Tauringe mitnahm. 3.

Radziontau. Kontrolle der Arbeitslosen. Am Donnerstag findet eine Generalkontrolle aller Arbeitslosen in der Gemeinde statt. Dafür fällt in diesem Monat die sonst übliche Monatskontrolle aus. 3.

Neudeck. Wohnungsseinbruch. In die Wohnung von Karl Malina in Neudeck ist ein Einbruch verübt worden. Die Diebe beschränkten sich auf die Mitnahme eines Fahrrades.

Sport vom Tage

Das Ergebnis des Länderkampfes: 5:2 (4:1, 1:1!, 0:0!)

An der Sensation dicht vorbei!

Polens Eishockeyspieler in zwei Dritteln den Kanadiern gewachsen — Verfehlte Aufstellung brachte einen kanadischen Vorsprung

Nach dem hohen Sieg der Kanadischen Eishockeykünstler am Sonntag hatte man auch für gestern zwar hochstehende technische Leistungen, keineswegs aber einen erbitterten Kampf zwischen der polnischen Eishockeymannschaft und der diesmal als kanadische Ländermannschaft auftretenden „Kaufstrescher“ erwartet. Es kam anders! Die zweite und dritte Periode waren reiflos ausgeglichen, wie schon das Resultat besagt. Mit Aerger denkt man daran, daß sogar ein im Bereich des Möglichen liegender Sieg der polnischen Mannschaft in leichtsinniger Weise vom Verbandskapitän verfehlt wurde, der in der ersten Periode zwei Warschauer Verteidiger aufs Eis stellte, die für die polnische Mannschaft lediglich eine Belastung darstellten.

Der Kampf begann mit den üblichen Formalitäten. Die Nationalhymnen erklangen, und nachdem die polnische Mannschaft ihr Dreh gewechselt hatte, das dem der Kanadier ähnlich gewesen war, sieht man bereits vom Anpfiff an die Kanadier in Front. Der polnische erste Sturm, die drei Czacovia-Leute Kowalski, Wolowski und Marchewicz, unternehmen bereinzelt Durchbrüche, die aber zur Erfolglosigkeit verurteilt bleiben, da immer wieder das polnische Tor in großer Gefahr schwebt. Die beiden Warschawianer, Werner und Metternich, die nicht einmal an den oberösterreichischen Durchschnitten heranreichen, sind für die technisch hervorragenden und überaus schnellen Kanadier kein Hindernis. Hintereinander fallen die Tore für Kanada durch McCreedy, Benoit (2) und Morris. Die Kanadier lassen etwas nach, denn auch die drei oberösterreichischen Stürmer Nowak, Urson und Burda bleiben ungefährlich. Kurz vor Schluß, als der Krakauer Sturm wieder auf dem Eis ist, kann Wolowski doch einmal durchkommen und den kanadischen Torhüter unter dem Jubel der Zuschauer überwinden. Trotzdem hat man wenig Freude am Spiel, das eben unter der Untauglichkeit der polnischen Verteidiger leidet.

Nach der Pause, in der man zwei Nachwuchsläufer sah, ist aber die polnische Mannschaft ganz anders in Fahrt. Den stürmischen Forderungen des Publikums nachgehend stehen nun in der Verteidigung Kasprzicki und Michalik. Die polnischen Stürmer sind entlastet, und so beginnt ein so raffiger Kampf, wie man ihn kaum in Kattowitz gesehen hat. Auch Polens Stürmer haben sich gefunden. Die kanadische Wehr muß immer wieder hart hineingehen, und damit ist auch der unerhörte rasante Kanadiersturm gehandicapt. Und wie diese Kanadier schießen! Der etwas verachsene Morris raßt im D-Zug-Tempo mit der Scheibe über die ganze Fläche. Hervorragend ist auch Kowcinal, der schnellste Mann auf dem Eis. Aber die polnischen Verteidiger lassen sich nicht aus ihrer Ruhe bringen, im Gegenteil, Kasprzicki stürmt sogar blitzschnell vor das Kanadientor und muß erst zu Boden gebracht werden, ehe er umkehrt. Und dann im polnischen Tor Maciejko! Was Maciejko in der zweiten Periode hält, das war nur noch von ihm selbst in der dritten Periode zu übertreffen, als er dem Massenansturm trotzte. Die Kanadier ziehen alle Register ihres Könnens und das ist sehr groß. Sie müssen so das fünfte Tor schießen, das McCreedy auch endlich mit einem wunderbaren Schuß erzielt. Aber die Polen stecken das Rennen noch lange nicht auf. Bei einem Durchbruch gibt Kowalski die Scheibe wunderbar an Urson, der mit einem sauberen Schräglagsschuß das schönste Tor des Tages schießt.

Die zweite Pause fällt u. a. auch Pol. Scheibert mit einer Kur aus. Dann kommen wieder die schnellen Kanadier auf das Eis. Aber auch sie sind von der zweiten erbitterten Periode etwas mitgenommen. Zu Beginn sind sie etwas überlegen, bis die polnische Mannschaft erneut warm geworden ist. Angriff wechselt mit Angriff. Wieder hat man Gelegenheit, die hervorragende Stochtechnik und die vielleicht noch bessere Lauftechnik der Kanadier zu bewundern. Aber die polnischen Verteidiger wissen, daß Maciejko seinen großen Tag hat, und so ist ihre Wehr klar und sauber und zweckmäßig. Sie man sich beriecht, bezieht der Gong Seitenwechsel.

Die Kanadier sind nervös. Polen drängt und das Publikum ruft nach Toren. Aber nur eine Minute dauert die Befangenheit der Kanadier. Dann starten sie einen Generalangriff, wie man ihn selten gesehen hat. Alle fünf Mann jagen gegen das pol-

nische Tor, kämpfen um jede Position, drängen und schießen — doch Maciejko scheint sein Tor vermauert zu haben. Das Tempo wächst ins Phantastische. Die polnischen Durchbrüche werden immer seltener. Die fairen und sich ganz auf ihre Technik verlassenden Kanadier machen nun auch von ihrem Körper Gebrauch. Es hagelt Herausstellungen. Ja, es kommt sogar zu einer unerfreulichen Prügelei, die einen Spieler von jeder Partei unter die Zuschauer bringt. Morris ist nicht mehr zu übertreffen, außer von Maciejko, der in den unmöglichsten Situationen immer wieder die Scheibe erwischt. Die Kanadier vernachlässigen sogar ihre Verteidigung und jeder polnische Durchbruch muß ein Tor bringen. Aber es kommt nicht zu dem Durchbruch. In die allgemeine Spannung hinein ertönt der Schlußgong. —

Zwei Terzen endeten also ausgeglichen. Wenn man die ersten vier Tore abzieht, die auf das Konto der Warschauer Verteidiger zu setzen sind, haben wir ein unentschiedenes Resultat. Und wer weiß, wie unsere Eishockeyspieler hineingehen können, wenn die Siegeschance da ist, der verfehlt, daß wir dicht an der Sensation einer kanadischen Niederlage vorbeigekommen sind. Denn mehr als die Kanadier gestern zeigten, mehr kann man auf dem Eis nicht können.

Zuschauer etwa 10 000; die Schiedsrichter Trytko und Kuchar gut. Die Kanadier spielten in derselben Aufstellung wie am Vortage. Lediglich für Dame spielte Brenner.

Deffau 05 noch immer ohne Punktverlust

Wieder ein Sonntag der Überraschungen in den deutschen Fußballgauen

Zwischen dem Tsammer-Pokal-Endspiel und der Reichsbundpokal-Zwischenrunde lag ein Sportsonntag, der den Fußballern wieder einmal das schon lange gewünschte Meisterschaftsprogramm besorgte. Die mäßigen Platzverhältnisse hatten zur Folge, daß es aber eine Fülle von großen und kleinen Überraschungen gab, obwohl einige wichtige Spiele wegen schlechter Bodenverhältnisse abgesetzt wurden. In der großen Gesamtbilanz über alle Gauen fällt zunächst auf, daß der SV. Deffau 05 als einzige Gauligaelf noch ohne jeden Punktverlust ist. Ungeschlagen sind Hindenburg-Altenstein, Viktoria-Stolz, Preußen-Hindenburg, Vorwärts-Masensport-Gleiwitz, Schalke 04 und der VfR. Mannheim. Ausgeschieden aus diesem Kreis ist der FC. Frankfurt, der nach der gewaltigen Energieleistung gegen Rapid-Wien im Pokal-Endspiel nun von Wormatia Worms auf eigenem Platz bezwungen wurde. Ohne Sieg bleiben weiterhin die Sportvereine Erfurt, Algermissen 11 und Alemannia Aachen, da Pfönig Karlsruhe die starke Elf des 1. FC. Pforzheim schlagen konnte.

Um den sächsischen Gaumeister schien es sehr schlecht zu stehen, als die Dresdener Sportfreunde zur Pause 2:0 führten. Mit aller Gewalt und letzter Konzentration, angefeuert von rund 5000 Zuschauern, rissen die Hartfauer dann aber das Eisen noch aus dem Feuer und siegten 9:2.

Jena weiter vorn.

Durch den Zuwachs von Paßl und König ist der 1. SV. Jena in wirklich gute Form gekommen. Die Mannschaft ließ der Sportvereinigung Erfurt in Erfurt keine Chance und siegte mit 5:1 (1:0). Obgleich der SV. Deffau als hoher Favorit noch nach Jena zum Rückspiel muß, kann der 1. SV. es allein nicht mehr schaffen, da die Deffauer 4 Punkte Vorsprung haben. Auch Thüringen Weida zeigte gegen Fortuna Magdeburg, wie das 5:1-Ergebnis beweist, eine gute Form.

Mit den Soldatenvereinen ist nicht leicht Rirschen essen, das zeigte sich am Sonntag wieder in Niedersachsen, wo technisch klar überlegene Mannschaften gegen die Kampfkraft und Einsatzbereitschaft der Militäroveine nicht zum Siege kamen. So mußte sich der Deutsche Meister Hannover 96 in Budeburg beim Spiel gegen

Die beiden Mannschaften für Paris

Die Polen ohne Piec I.

Nach dem Übungsspiel gegen Dombrowa hat der Kapitän des Polnischen Fußballverbandes, Kaluzja, folgende Spieler namhaft gemacht, die die Reise nach Paris antreten werden: Mrugalla, Krzyz, Szczerpaniak, Giemsa Tworz, Gora, Nyc, Dytlo, Piec II; Wozial, Piontek, Matjas, Wilimowski, Wodarz und Pstel. Die endgültige Mannschaftsaufstellung wird erst in Paris bekannt gegeben.

Auch die Franzosen haben bereits ihre Mannschaft für das Länderspiel am nächsten Sonntag gegen Polen aufgestellt. Sie hat folgendes Aussehen: Menje; Mattler, Vandoooren; Diagne, Jordan, Bourbozte; Weinante, Geizerer, Courtois, Ben Barel und Aston.

Die Hohen Besiden vom Tauwetter unberührt

Samstag und Sonntag gingen in den Hohen Besiden starke Schneefälle nieder. Die Neuschneeelage von etwa 10—15 Zentimeter hat die Schneeoberhältnisse wesentlich günstiger gestaltet. Bilsko, Lipowka und Gala Boracza haben eine vorzügliche Skifähre. Das gilt auch vom Kammmweg wie von dem grünen Weg Lipowka-Boracza, der als Aufstiegsweg bestens empfohlen werden kann, seitdem der B. B. im abgelaufenen Jahre einen überaus angenehmen Serpentinweg vom grünen Weg zur gelben Kammmartierung geschaffen hat.

Das Tauwetter der letzten Tage hat die Hohen Besiden im allgemeinen unberührt gelassen, stieg doch in den oberen Lagen die Temperatur niemals über Null.

Polnische Eishockeymeisterschaften in Kattowitz

Vom 29. bis 31. Januar auf der Kunsteisbahn.

Die Endkämpfe um die polnische Eishockeymeisterschaft, die zunächst für die Zeit vom 20. bis 22. Januar vorgesehen waren, sind auf den 29. bis 31. Januar verlegt worden. Die Finaltreffen werden auf der Kattowitzer Kunsteisbahn ausgetragen. Der Sportkapitän des Polnischen Eishockeyverbandes, Prof. Paruzewski, der gegenwärtig in Kattowitz weilt, hat zu diesem neuen Termin bereits seine Zustimmung gegeben.

den MSV. Jäger 7 Budeburg mit einem 2:2 begnügen. Eintracht Braunschweig kam gegen den MSV. Lüneburg über ein 3:3 ebenfalls nicht hinaus.

Schalke immer noch nicht da.

Die Westfalenmeisterschaft ist in diesem Jahre so interessant wie lange nicht mehr. Schalke 04 kommt und kommt nicht in Schwung und muß tatsächlich um den Punktgewinn kämpfen. So konnten die Knappen die Sportvereinigung Köpplinghausen gerade 2:1 schlagen. VfL 48 Bochum bleibt nach wie vor Schalkes gefährlichster Gegner.

Fortunas Formanstieg hält weiter an.

Nach dem 15. Januar ist es im Niederrhein endgültig, daß nur noch Schwarzweiß Essen und Fortuna Düsseldorf für den Titel in Frage kommen. Die Essener kamen mit viel Glück zu einem 1:0 über Union Hamborn und Fortuna schlug den Tabellenritten SV. Wuppertal 3:0. Durch das bessere Torverhältnis mit 32:10 liegt Schwarzweiß an der Spitze.

Das große Durcheinander im Mittelrhein hat sich vorerst geklärt. 07 schlug Köln 99 2:0 (0:0). Tura Bonn wurde auf eigenem Platz von Troisdorf 05 mit 4:0 überannt. Hoffnungslos ist die Lage von Alemannia Aachen geworden, der ohne Sieg bleibt und zur Bezirksklasse absteigen muß. Die Tabellenpitze hält Köln mit 16:7 gegenüber 17:11 von Tura Bonn und Köln 99 mit 16:8.

Der Meisterschaftskampf in Hessen liegt zwischen Hessen 99 Hersfeld, die Sport Rassel mit 8:0 überführen und dem SC. 03 Rassel, dem ein wichtiger 2:0-Erfolg über den VfB. Friedberg glückte.

Erste Niederlage des FC. Frankfurt.

Nach der großen Energieleistung im Pokalendspiel gegen Rapid Wien gleich ein so schweres Meisterschaftstreffen gegen den derzeitigen Tabellenführer Wormatia Worms, war für den hiesigen gewohnten FC. zu viel. Bone Mah und Schuhardt klappte es vor allem im Angriff nicht und so siegte Worms mit 2:0 (1:0). Die Frankfurter waren offensichtlich noch müde und abgepannt. Worms zeigte ein schönes Spiel. Das Punktverhältnis: Wormatia Worms 19:7, Eintracht Frankfurt 16:8 und FC. Frankfurt 15:5 Punkte.

Gegen die mit großem Einsatz kämpfende Sportvereinigung Sandhofen büßte der badische Gaumeister VfR. Mannheim auf eigenem Platz mit 1:1 einen Punkt ein. Da aber gleichzeitig der SV. Waldhof gegen den FC. Freiburg 1:2 und der 1. FC. Pforzheim gegen Pfönig Karlsruhe 0:1 unterlag, beträgt der Vorsprung des VfR. immer noch 5 Punkte.

VfB. Stuttgart besiegt in Ulm die SV. 04, während das Treffen Stuttgarter Riders gegen FC. Ruffenhäuser ausgefallen ist. Damit hat der Gaumeister nach Pluspunkten zwar die Riders eingeholt, bleibt aber durch ein schlechteres Torverhältnis auf dem zweiten Platz.

In der Ostmark nur ein Spiel.

Während der Fußballbetrieb in Wien völlig ruhte, konnte in Wien-Neustadt bei leidlichen Platzverhältnissen das Spiel zwischen Wacker Wiener Neustadt und Amateure Steyer ausgetragen werden. Erstaunliches Stehvermögen bewies Schweinfurt 05 im Kampf mit Bayern München. Durch einen 3:1-Sieg kamen sie im Bayerngau zur Tabellenführung.

Blaueiß Berlin an der Spitze.

Trotz des strömenden Regens und der aufgeweichten Plätze konnten vier von fünf angelegten Meisterschaftsspielen im Gau Berlin-Mark ausgetragen werden. Blaueiß schlug den Brandenburg SC. 05 4:0 und führt nun mit einem Punkt Vorsprung die Tabelle an. Hertha BSC. spielte gegen Wacker 04 1:1 unentschieden und teilte ebenso wie Minerva 93 die gegen SV. Elektra 2:2 spielten die Punkte. Union Oberschöneweide schlug Friesen Cottbus 4:0. Blaueiß führte mit 16:8 vor Hertha BSC. und Minerva mit 15:9. Um den Verbleib in der Gauliga müssen Wacker 04 und Brandenburg 05 schwer kämpfen.

T. C. S. Siemianowicz — Makkabi Chorzow 3:2

Auch im Rückspiel gelang es den Siemianowicern, Makkabi einwandfrei mit 3:2 zu schlagen. Durch den erneuten Erfolg befestigen sie ihren guten Tabellenstand, und sollte die Mannschaft ihre zur Zeit gute Form behalten, so dürfte ihr der schließliche Meistertitel zufallen.

Einzelergebnisse (erfassenamt Siemianowicz): Werba — Punkt 10:21, 18:21; Kawczyl — Bichblau 21:5, 21:9; Robot — Breitwiz 21:19, 19:21; 21:17; Piechacz — Wiener 21:10, 21:17; Witrenka — Schwarzbaum 18:21, 21:17. Gesamtergebnis: 3:2 für T. C. S. Siemianowicz.

RUNDFUNK DER WOCHE

Mittwoch, den 18. Januar 1939.

Kattowiz, Welle 395,8.

- 11.25: Melodien von R. Frimel — Schallplatten.
 - 16.20: Das Haus und die Schule. Plauderei von J. Chmielewski.
 - 16.35: Gabriel Faure: Sonate A-Dur, op. 13. Ausführende: D. Nieschowa — Violine und J. Sulkowski — Klavier.
 - 17.00: Fürs Militär.
 - 17.15: Aus Krakau: Ausschnitte aus alten, unsterblichen Opern. S. Pjotrowska-Kujawska — Sopran und andere. Musikalische Leitung: W. Geiger.
 - 17.57: R. K. D.-Veranstaltung.
 - 18.00: „Im Dreieckstakt“. A. Brachoci und R. Trombit: an zwei Klavieren.
 - 18.30: „Sprachenecke“ — Professor W. Doroszewski.
 - 18.40: Diskussion.
 - 19.00: Unterhaltungskonzert. Es spielt das kleine PR-Orchester, unter Dir. J. Gorzynski; ferner wirken mit: L. Gorski, und J. Plezaczewski — Hornensemble.
 - 21.00: Erzählung über Chopin: „Präludium“, Veranstaltung, bearbeitet von R. Stromenger. Am Klavier: J. Smidowicz.
 - 21.45: Poesie des goldenen Zeitalters — bearbeitet von J. Krzyzanowski.
 - 22.00: Aus dem schlesischen Wirtschaftskreis. Plauderei von J. Grabski.
 - 22.10: Volkstümliches Konzert. Ausführende: Das Kattowitzer PR-Orchester unter Dirigent J. Plezaczewski, J. Weininger — Bräusche, K. Szarpanel: am Klavier.
- In der Pause: Ausschnitte aus einer Erzählung von St. Jeronimi.

Donnerstag, den 19. Januar 1939.

Kattowiz, Welle 395,8.

- 11.25: Es spielt das Orchester P. Whiteman — Schallplatten.
- 14.50: Überraschung.
- 16.30: Vortrag für Hochschulhörer. — St. Thugutt.
- 16.40: Englische Volkslieder. Es singt der Männerchor „Echo“ unter Dirigent A. Jarosowski.
- 17.00: Plauderei von Dr. J. Sotolowski.
- 17.10: Aus Polen: Die schönsten klassischen Wiener Quartetts. Ausgeführt vom Polnischen Streichquartett.
- 18.00: Radiotechnische Ratssäge. J. Ciachotny.
- 18.10: Aus dem Album des Angers.
- 18.30: Musikalische Veranstaltung, bearbeitet von Prof. D. Ruffowski.
- 19.00: Aus Lemberg: Unterhaltungskonzert. Es wirken mit: Das Lemberger PR-Orchester unter Dirigent L. Seredhynski, D. Wada — Sopran, das Sotolowski-Quartett E. Eugen.

- 21.00: „Der H. Thomas von Aquin“, religiöser Vortrag von P. Chajnacki.
- 21.30: Lieberstunde mit M. Janowski.
- 21.50: Musik auf Schallplatten.
- 22.00: Gespräche mit den Hörern — J. Tropa.
- 22.10: Feilerer Abend mit J. Sipczinski und der „Schlesischen Poshytwia“.

Freitag, den 20. Januar 1939.

Kattowiz, Welle 395,8.

- 11.25: Chorlonzert „Light Opera Company“ — Schallplatten.
- 14.10: Musikonzert.
- 14.50: Vortrag.
- 15.20: Sportratgeber.
- 16.20: Gespräche mit den Kranken, Geistlicher Rat. S.
- 16.35: Aus Thorn: Polnische Klavierwerke, gespielt von St. Chajnacki.
- 17.00: Plauderei von Ing. R. Monitowski.
- 17.10: Arien und Lieder, gesungen von St. Jawozki — Sopran. Am Klavier: W. Maczowski.
- 17.35: Aus Lemberg: Reportage von P. Kuron.
- 17.45: Plauderei von J. Bucalob.
- 17.55: Veranstaltung, bearbeitet von Schleger.
- 18.15: Vortrag von Ing. D. Gologorski.
- 18.30: Aus Krakau: Humoreske von L. Szyrmer.
- 18.55: Unterhaltungsmusik. Es spielt das kleine PR-Orchester unter Dir. J. Gorzynski, L. Szreiter — Gesang und W. Myczkowski — Gesang.
- 21.00: Es singt der PR-Chor unter Dirigent St. Rawtot.
- 21.15: Sinfonieorchester der Warschauer Philharmonie.
- 22.30: Aus Wilna: Literarische Skizze von E. Jgorzelski.
- 22.45: Schallplatten.

Sonnabend, den 21. Januar 1939.

Kattowiz, Welle 395,8.

- 11.25: Tarantela — Schallplatten.
- 16.20: Literarische Chronik, bearbeitet von M. Brajmer.
- 16.35: Musik für Violoncello — L. Sifan.
- 17.01: R. K. D.-Veranstaltung.
- 17.05: Feriiletton von Dr. J. Lesnodorski.
- 17.20: Werke von L. E. Larson. Es spielt das Instrumental-Kammerensemble unter Dirigent J. Kierchlo.
- 18.00: Eine Viertelstunde polnische Klaviermusik mit W. Maczowski.
- 18.15: Aktuelle Plauderei.
- 18.30: Für Auslands Polen.
- 19.15: Es spielt die vollständige Kapelle S. Dzierzanowski.
- 19.55: Aus Wilna: Walzer, gespielt vom PR-Orchester unter Dirigent W. Szrepanki.
- 21.00: Tanzmusik. Es spielt das kleine PR-Orchester unter Dirigent J. Gorzynski, mit R. Plotnacka und der „Radio-Drei“.
- 21.50: Reich von J. Ostrowski.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß ist mein herzlicher Mann, mein treusorgender Vater, unser guter Bruder, Schwiegersohn, Schwager u. Onkel

Oswald Jakubek

von seinem langen mit unsäglichen Schmerzen verbunden und beispielloser Geduld ertragenen schweren Leiden am Sonntag Morgen im Alter von 56 Jahren durch einen sanften Tod erlöst worden.

Dies zeigen schmerz erfüllt im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen an

Helene Jakubek, geb. Hampel
Gerhard Jakubek, als Sohn

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 18. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause Andrzeja 6, aus statt. Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

Buchhalter

Bilanzfähig, im neuen Rechnungswesen gewandt, ehemal. Steueramt-Inspektor, übernimmt Ausführungen von Bilanzen, Rechnungen oder festen Posten. Angebote erbeten unter H 155.

Rout. junge Lehrerin erteilt polnischen

Unterricht

und Konversation. Angebote unter J 47.

Am 15. Januar verschied infolge Herzschlag unser lieber Vater, Groß- und Urgroßvater

Franz Komorek

im 86. Lebensjahre.

Seine Kinder und Enkelkinder
Familie Kühndelt,
Klaka, Bürgel

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 18. Januar, nachm. 3 Uhr, vom städtischen Krankenhaus, ul. Raciborska aus statt.

Danksagung!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und herrlichen Kranzspenden beim Heimzuge unseres innig geliebten Sohnes, Bruders, Cousin und Neffen

Kurt Biniok

sagen wir auf diesem Wege allen Verwandten, Bekannten und Vereinen, besonders Herrn Kaplan Doktor Bainska, unseren innigsten Dank

Katowice II, im Januar 1939.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Soeben erschien:

Dr. Joseph Goebbels

Wetterleuchten

Aufsätze aus der Kampfzeit (2. Band „Der Angriff“)
Leinen zloty 7.90

Zu haben in der Buchhandlung der

Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Gesellschaft Sp. Akc., Katowice, 3. Maja 12

Was steht Dir bevor? Welche Lotteriennummer wird Dir Glück bringen?

Diese Fragen, die zu den schwersten Lebensrätseln zählen, beantwortet jedem nur der berühmte Psychographologe Meister **WOMOUTH**, der die phänomenale Gabe des Hellsehens besitzt. Seine Voraussagen, Jahres- und Lebenshoroskope setzen jeden durch ihre Treffsicherheit, in Erstaunen. Ein persönliches Jahreshoroskop „Solarisuz“ enthält Voraussagen für jeden einzelnen Monat, zeigt jedem seine glücklichen und unglücklichen Tage auf, erteilt Ratschläge, was man tun und was man lassen soll, um sich den Mitmenschen und der Lebenssituation entsprechend anzupassen. Ein Lebenshoroskop „Radix“ ist für jedermann ein zuverlässiger Wegweiser fürs ganze Leben, ein glücklicher Leitstern für den, der es besitzt. Es enthält das Geheimnis des Wohlergehens im Leben und des Glücks im Lotteriespiel. Es bietet außerdem auf suggestivem Wege die Möglichkeit, die Liebe begehrter Personen zu erringen. Anzugeben ist die genaue Adresse, das Geburtsdatum, Vor- und Zuname unter gleichzeitiger Übersendung von 1 Zloty in Briefmarken für Portospesen. Adressieren: A. W o m o u t h, Kraków, Straszewskiego 25, of. 12. Persönl. Empfang alltäglich.



Warum klagen Sie stets über Gicht u. Rheumatismus?

Verlangen Sie in der nächsten Apotheke unser altbewährtes und wirksames Pflaster gegen Rheumatismus „CAPSINAP“

und sofort wird Ihr Schmerz gelindert
Alleinige Fabrikanten: Dr. Schring i ska., Bydgoszcz

Laden Geschäft

oder gutgehendes gleich welcher Branche, nur Zentrum Katowice, gesucht. Angeb. unter J 34 an die Geschäftsst. d. Kat. Ztg.

In kleinerem Industrieort Deutsch-OS. ist ein gutgehendes

Kolonialwaren-Geschäft

mit 2-Zimmerwohnung und Küche, gegen Kasse zu verkaufen. Jährlicher Umsatz über 60 000.— Rml. Offerten erbeten unter Bth. 233 an die Geschäftsstelle der Katowitzer Ztg. in Beuthen OS.

Werbung schafft Arbeit!!

Repertuar kin katowickich od dnia 17. I. 1939 r.

Kino CAPITOL Plebiscytowa 3	Der weiße Schmetterling (Sonia Heni) prolong. Nächstes Programm: „Werk-Pilot“
Kino CASINO Br. Pierackiego 17/19	Remontons les champs Elysées Sacha Guitry
Kino COLOSSEUM 3-go Maja 7	1. Unter der Maske der Diebe (B. Backer) 2. Mein Herr Gemahl (William Powell)
Kino SŁOŃCE vormals Rialto	Bettler in Purpur (prolong.) Ronald Colman, Frances Dee.
Kino STYLOWY Stawowa 19	Der Kampf ums Glück Errol Flynn, Bette Davis
Kino UNION 3-go Maja 25	Ab Mittwoch: Mädchenpensionat A. Saloker, H. Krahl, A. Hörbiger
Kino ZORZA ulica Matejki 2	Der Ruf aus dem Norden (prolong.) Dorothy Lamour, Henry Fonda

Selten günstige Gelegenheit bietet sich tüchtigem

Friseurmeister

auch Anfänger, ein alt-eingeführtes Geschäft, das jetzt vollkommen neu und mit modernen Apparaten eingerichtet ist, billig zu pachten Angebote erbeten an L. Hallas, Gledwiz, Deutsch-OS., Admiral Scheerstraße 1

Geb. Dame, led., aus gutem Hause lath., vollschl., blond. Ende 30. Ausst., größere Wohnung u. Ersparn., wünscht led.

Ehekameraden

entspr. Alters, in bes. Position, oder Witwer kennenzulernen. Angebote unter H 144.

Neu! Spannung! Neu! Hans Dominik Lebensstrahlen

In Leinen gebunden Zł 7.90

Der sicher wohl Allen bekannte und bei Allen beliebte Autor, der „Prophet der Technik“, läßt in seinem neuesten Werk Lebensstrahlen, den Traum aller Wissenschaftler, Leben künstlich zu erzeugen, in Erfüllung gehen. Der faszinierende Gedankengang und der spannende Aufbau der Romanhandlung vereinen sich auch in diesem Buch in gewohnter Meisterschaft.

Kattowitzer Buchdruckerei u. Verlags-Gesellschaft Sp. Akc., 3-go Maja 12

Für Kinder-Geburtstage Spielen

Zahlen-Domino	von 40 gr. an
Märchen-Domino	1,50 Zł.
Farben-Domino	1,50 Zł.
Lier-Domino	1,50 Zł.
Schwarzer Peter	von 5 gr. an
Spiz, paß auf	1,85 Zł.
Instiges 1x1	2,20 Zł.
Palma	1,95 Zł.
Wer bleibt Sieger	0,95 Zł.
In unerforschtes Land	0,95 Zł.
Bilderlotto	1,80 Zł.
Zoolotto	1,80 Zł.
Wettrennen	1,75 Zł.

Kattowitzer Buchdruckerei u. Verlags-Gesellschaft Sp. Akc., 3-go Maja 12.

Die Freude des Lebens ist



Ichtimentol
angewandt gegen Rheumatismus lindert es die Schmerzen und schützt vor Erkältungen und Grippe. Erhältlich in allen Apotheken.

Der Wunsch jeder Hausfrau ein raumschmückender

Lampenschirm

Alle Arten u. Größen zu haben in der Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-Gesellschaft, Sp. Akc.

Kleine Anzeigen

gewöhnliches Wort 20 Groschen. Fettdruck 50 Groschen. Mindestpreis des ganzen Inserats 2,50 Zloty. Stellungs-Gesuche: Wort 15 Groschen, Fettdruck 30 Groschen. Mindestpreis des Stellungs-Gesuchs-Inserats 1,50 Zloty. Chiffre-Zeichen und geschlossene Zahlengruppen (z. B.: N 279 oder 14x13) gelten als ein Wort. Worte mit mehr als 15 Buchstaben werden als 2 Worte berechnet. — Schluß der Inseraten-Akademie 6 Uhr. — Katowice, 3-go Maja 12

Saben Sie ein schlechtes Gehör? Ohrenlaufen? Ohrenflus? Verlangen Sie unentgeltlich ein Prospekt über künstl. Trommelfelle. „Eufonia“, Kraków, Dłga.

Kaufgesuche

Gutgehendes Geschäft im Zentrum gelegen, gleich welcher Branche, zu kaufen gesucht. Angebote unter J 58

Kaufe mittelgroßes Hausgrundstück

in Katowice. Ausführliche Angebote unter J 53 an Geschäftsst. der „Katowitzer Zeitg.“

Zu kaufen gesucht, zahntechnischer Operationsstuhl

elektr. Bohrmaschine, 230 Volt Wechselstrom, gebraucht, jedoch im guten Zustand. Angebote unter J 62.

Geldverkehr

2000 zloty auf 2 Jahre, bei 10% Zinsen, von Neubau-besitzer in Larnowitz gegen Hypothekensicherheit gesucht. Angebote unter J 50.

Ein Inserat, die beste Werbung!

Verkäufe

Raum getragener, guter Herren-Gehpelz preiswert zu verkaufen. Angebote unter J 55.

Wunderbares Haus

in Berlin verlauf. Rückwärtiger. Nettomiete ca. 20 000 RM. Ueberfuß ca. 8000 RM. jährlich, gegen Zahlung von 80 000 Zloty m. Genehmigung der deutschen u. polnischen Devisenstelle. Zuschriften: „Espe“ Büro Dgroszej Stattera, Kraków.

Ziichtonjerven-Fabrik

komplett eingerichtet, 14 Jahre in Betrieb, ist sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Angebote unter J 28.

Gutgehendes Korsett-Geschäft

in Mitołow, trantheitshaber zu verkaufen. Erforderlich ca. 3000 Zloty. Angebote unter J 45.

Stußflügel

deutsches Fabrikat, gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Angebote unter J 54.

Junge, deutsche Schäferhunde

und -Hündin, Stammbaum, billig zu verkaufen. Mitzowice, Poprzeczna 3, Wob. 10.

Stußflügel

gang kurz, Marke „Kreuzbad“, wie neu, billig zu verkaufen. Angebote unter J 64.

Stellengesuche

Chauffeur (rote Karte), solide, 26 Jahr, sucht Stellung. Angebote unter J 65.

Suche für meinen Sohn Lehrstelle

als Schlosser, Dreher oder Mechaniker. Angebote unter J 57.

Fräulein

mit allen Hausarbeiten vertraut, perfekt im Kochen, sucht Stellung bei alleinstehender Person oder Ehepaar. Angebote unter J 63.

Mädchen

sucht Stellung zu einzelner Herrn. Angebote unter J 59.

Offene Stellen

Jüngerer, perfekter **Koch** mit guten Zeugnissen und Referenzen, per sofort gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen zu richten unter H 156.

Anständiges, sauberes und ehrliches Dienstmädchen

nicht über 30 J., für 5-Zimmer-Haushalt mit 3 Pers. einschl. Wäsche per 1. 2. gef. Bewerbungen mit Zeugnisschriften und Bild erb. unter J 61

Möbelfabrik

tüchtigen, erfahrenen und branchenübigen

Verkaufsleiter

für Büro und Reise. Polnische und deutsche Sprachkenntnisse erforderlich. Ausführl. Angebote mit Gehaltsansprüchen an Towarzystwo Reklamy Miedzynarodowej Katowice, Rynek 11, unter Chiffre „WK 302“.

Büfett-Fräulein

mit Küchenverkauf, sofort gesucht. Kawiarnia Wiedeńska, Katowice, plac M. Piłsudskiego 1.

Poszukuje służące

z gotowan., od zaraz. Katowice Piastowska 7, m. 5

Suche zum 15. März evtl. 1. April erfahrene Säuglings-Schwester

Bewerbungen m. Zeugnisschriften und Gehaltsanspr. unt. J 51.

2-3 Büroräume

möbliert, zu vermieten. Stowackiego 17, m. 1.

Großer Laden

2 Fenster, große Räume, ul. Piłsudskiego, für Antiquariat, auch andere Branchen, zu vermieten. Angebote unter J 56.

Injizieren Sie in der „Kattowitzer Zeitung“.

Mietsgesuche

Suche Wohnung 2-6 Zimmer Zentrum Katowice. Telefon 61 303.

2 pokoje

i kuchnia, z komfortem w starem lub nowym domu, zazaz poszuk. Place z góry. Oferty pod J 60

Vermietungen

Möbliertes Zimmer Bad, Verpflegung, an Herrn zu vermieten, der Wert auf gutes Essen legt. Angebote unter J 48.

2-3 Büroräume

möbliert, zu vermieten. Stowackiego 17, m. 1.

Leder-Etuis

für polnische und deutsche Pässe sowie für Dowód Osobisty empfiehlt

Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-Gesellschaft Sp. Akc.

Für die Faschingszeit bringen wir in diesem Jahre bei größter Auswahl alle

Neuheiten in Scherzartikeln

Besuchen Sie unsere Ausstellung im ersten Stock!

Kattowitzer Buchdruckerei- u. Verl.-Ges.-Sp. Akc.

